

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Amtsgerichtsblatt: Täglich mit Illustrationen der Gegen- und Früchte. Zusatzseite am Mittwochabend der Zeitungen „Sächsisches Landesblatt“, Sonntagsblätter. Zum Sonntag: Landwirtschaftliche Zeitung. Zeitung für Sachsen-Anhalt Nr. 121, zum Beispiel in der Zeitungsfamilie Nr. 121. Ausgabezettel Nr. 121. (Ausgabezettel Nr. 121)

Kriegsgefangene: Die kriegsgefangenen Kriegsgefangenen Nr. 121, im Freigebiet der Zeitung „Sachsen-Anhalt“ Nr. 121, zum Beispiel in der Zeitungsfamilie Nr. 121. Ausgabezettel Nr. 121. — Postfach 121. (Ausgabezettel Nr. 121)

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Laudisch) behördlich bestimmt Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 269

Freitag, den 15. November 1940

95. Jahrgang

Dank des Führers an die Rüstungsarbeiter

Empfang in der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 14. Nov. Der Führer empfing am Donnerstagmittag in der Neuen Reichskanzlei 86 mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Rüstungs- und Frontarbeiter und 40 Rüstungsarbeiterinnen aus allen Gauen des Reichs. Der große Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei, der sonst die Sitzungssäle der Reichsregierung ist, lag an dieser Stelle die Vertreter der Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den Rüstungs- und Rüstungsbetrieben Deutschlands Waffen schwören, mit dem Führer vereint.

Die Arbeiter, unter ihnen 20 Frontarbeiter in der Uniform der Organisation Todt, waren im Schmuck ihrer ehrenvollen Auszeichnung, die sie am Vormittag aus der Hand von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Todt empfangen hatten, im großen Empfangssaal angetreten; daran schlossen sich die 40 Rüstungsarbeiterinnen, ferner als Gäste der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, General der Infanterie Thomas, Reichsfrauenführerin Frau Schölkopf sowie die engsten Mitarbeiter von Dr. Ley und Dr. Todt.

Als der Führer in Begleitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Todt sowie Reichsvizepräsident Dr. Dietrich den Saal betrat, erstaunte der Amtsleiter für Arbeitsbeauftragter in der DAG, Mende, Meldung. Der Führer schritt die Reihe der Arbeiter und Arbeiterinnen ab und begrüßte jeden einzeln von ihnen mit Handschlag.

Aufschlussreich ergiebt der Führer das Wort zu einem Antritt. Er ging einleitend auf die wahren Kriegssachen ein und legte den Rüstungs- und Frontarbeitern dar, warum das platonisch-kapitalistische England aus seiner antifaschistischen Haltung heraus dem deutschen Staatstaat den Kampf an. Dieser Kampf werde daher nicht nur geführt vom bewaffneten Soldaten, der der beste der Welt sei und sich selbst übertragen habe, sondern genau so entscheidend sei die riesige Front der Heimat, das gigantische Millionenheer, das in den deutschen Fabriken und in der deutschen Rüstung arbeitete.

„Alle die Arbeiter“, so rief der Führer den vor ihm stehenden Rüstungs- und Frontarbeitern zu, „die unseren Soldaten die besten Waffen der Welt gegeben haben, die die unbegrenzten Munitionsmassen lieferen, die uns zur Verfügung stehen; die den stählernen Weltkrieg errichten, die es ermöglichen, daß für jedes ausgestellte Maschinengewehr und jede verschossene Granate zehn neue bereitstehen, die daran arbeiteten, das heute in Deutschland eine Flakabwehr haben, wie sie kein Staat der Welt besitzt, alle sie haben entschieden mitgeholfen, daß diese großen Erfolge mit so geringen Blutopfern erreicht werden konnten. Dafür möchte ich Ihnen heute nicht nur im Namen des deutschen Volkes, sondern auch im Namen des deutschen Soldaten danken.“

Der Sieg werde, so erklärte der Führer im Verlaufe seiner Ansprechungen, um so eher errungen sein, je geschlossener und entschlossener das deutsche Volk sei und je mehr der Gegner erkenne, daß jeder Gedanke an ein Deutschland von 1918 zwecklos sei. Der heutige deutsche Staat sei auf dem kräftigsten und stärksten Fundament errichtet, daß es gebe: Auf der breiten Masse des schaffenden Volkes. Mit dieser geschlossenen Front der Arbeit werde Deutschland den Kampf durchhalten und nach dem Siege den deutschen Staatstaat erst recht zum vorbildlichsten der Welt ausbauen. Der herausragende Anteil, den die deutsche Arbeiterschaft an diesem Kampfe habe, sei zugleich auch eine Vorbereitung für dieses gewaltige Friedenswerk, das nach dem Siege unsere große Aufgabe sei.

Der Führer bat am Schlusse seiner Ansprache die um ihn versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen, seinen Dank auch ihren Millionen Kameraden in den Fabriken und Rüstungsbetrieben und an der Front zu übermitteln.

Der feierliche Akt im Gemeinschaftshaus der DAG.

Über die dem Empfang beim Führer vorausgegangene Übergabe der Kriegsverdienstkreuze im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin wird berichtet:

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hieß zugleich im Namen des Führers die Männer und Frauen aus den Rüstungsbetrieben, die für die kämpfende Front die Waffen schwieben, herzlich willkommen. Er zog einen Vergleich zwischen dem Weltkrieg und heute. Damals gab es zwei getrennte Welten, Front und Heimat, deren Kluft sich mit längerer Kriegsdauer immer mehr erweiterte. Draußen stand die männliche Welt der Tapferkeit, des Einsatzes, des Opfers und der Hingabe, und in der Heimat waren die Menschen aufgezwungen, von vollstrengem und landstrengem Elementen, die dem Volk einredeten, der Krieg, die führenden Soldaten und das Vaterland seien ihr Feind. Es ist ein Zeichen für die ungefundene Kraft des deutschen Volkes, daß es trotz dieser Hesse und Lüge vier Jahre lang ausharrte und standhielt. Heute stehen Front und Heimat in unerschütterlicher Geschlossenheit da als Spiegelbild der Einheit unserer Führung. In unserem Führer vereint sich der Heldert an der Front, der Staasträger in der Heimat, der mitreißende Volksredner, der Schöpfer unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und der Wegbereiter eines neuen Europa. Nach dem Sieg werden wir das nationalsozialistische Deutschland weiter ausbauen und nach den Reaktionen, die uns der Führer gegeben hat, das größte Sozialwert aller ist und London, da alle bisherigen Versuche, Ägypten in den unbedeckten Gegenspieler führen zu können.

Anschließend händigte Dr. Ley und Dr. Todt den einzelnen Front- und Rüstungsarbeitern die Kriegsverdienstkreuze aus. Die strahlenden Augen bewiesen, daß die Ausgezeichneten die Ehre zu schätzen wußten, die ihnen mit der Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes zuteil wurde. Den Rüstungsarbeiterinnen, für die eine entsprechende Auszeichnung noch geschaffen wird, wurde eine schöne Erinnerungsgabe überreicht.

Reichsminister Dr. Goebbels bewirkt die Rüstungsarbeiter

Berlin, 14. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels lud anschließend an den Empfang in der Reichskanzlei die Ehrenabordnungen der Rüstungsarbeiter- und arbeiterinnen zu einer Kaffeetafel in die Räume seines Ministeriums ein, zu der auch Reichsminister Dr. Todt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und General Thomas, der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsbundes, erschienen. Dr. Goebbels ließ sich auf einem Rundgang durch die Säle eine große Zahl der Rüstungsarbeiter vorstellen und unterhielt sich auf das angeregteste mit ihnen.

Große Erfolge der Luftwaffe in Angriff und Abwehr

Massiver Vergeltungsangriff auf das britische Rüstungszentrum Coventry

Acht britische Flugzeuge bei Angriffsversuch auf Berlin abgeschossen

Berlin, 15. November. In der vergangenen Nacht schlug die britische Luftwaffe besonders kräftig zu und erzielte in Angriff und Abwehr große Erfolge.

Als Gegenangriff gegen die ohnmächtigen britischen Angreifer auf die Parteizelle in München waren starke Verbände unserer Kampfflieger gegen das Zentrum der britischen Rüstungsindustrie in den Midlands angelegt worden. Der Ort Coventry bei Birmingham war das Hauptziel unserer Bomber, die in massierten Angriffen die Fabrikalagen zerstörten und Lagerhäuser in Brand setzten.

Vergeblich bemühte sich die britische Abwehr, den Angreifern den Weg zu verlegen. In rollendem Anflug führten unsere Kampfflieger ihren Auftrag unbefriedigt durch. Große

Der Fliegerangriff auf den britischen Geleitzug vor Kinnaird Head

Berlin, 15. November. Zu dem im gestrigen OAW-Bericht bekanntgegebenen Angriff deutscher Kampfflieger im Seegebiet vor Kinnaird Head auf einen stark gesicherten Verbund britischer Schiffe erfahren wir noch die folgenden Einzelheiten:

Ein Handelsdampfer von 6000 BRT wurde mit vier Bomben mittleren Kalibers angegriffen, von denen zwei mittelschwer einschlugen. Eine Feuerstufe schlug bis 100 Meter hoch, und fast im gleichen Augenblick brach das Schiff in der Mitte auseinander und sank.

Ein weiterer Handelsdampfer von 5000 BRT, der von einem anderen Flugzeug ebenfalls mit vier Bomben mittleren Kalibers angegriffen wurde, erhielt einen Treffer mittelschwer. Kurz nach dem Einschlag brannte das Schiff, und hohe schwarze Rauchwolken kennzeichneten noch weit hin die Stelle, an der der Dampfer liegen blieb.

Die Flakabwehr von den begleitenden Kriegsschiffen lag sehr gut. Besonders ein Kreuzersteindampfer, der als Flakkreuzer bekannt wurde, feuerte aus zahlreichen Geschützen leichtem, mittlerem und schwerem Kaliber. Trotz dieser Abwehr, die gewaltige Detonationen der einschlagenden Bomben allein verhinderte, daß bei diesem Angriff der größte Teil der Besatzungen dieser Schiffe ums Leben gekommen ist.

Wieder ein Mord des englischen Geheimdienstes

Wöltlicher geheimnisvoller Tod des ägyptischen Ministerpräsidenten

Amsterdam, 15. November. Wie aus London gemeldet wird, ist gestern Donnerstag der ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabry Pascha plötzlich gestorben.

Der geheimnisvolle Tod des Ministerpräsidenten hat großes Aufsehen erregt. Bekanntlich sind alle Verluste Englands, Ägyptens in den Krieg hineinzuziehen, bislang an dem Widerstand der ägyptischen Regierung gelehrt. Am gestrigen Donnerstag sollte nun eine Parlamentsitzung in Kairo sich mit der Frage des Kriegseintritts erneut beschäftigen. Kurz vor dieser mit großer Spannung erwarteten Sitzung ist Ministerpräsident Hassan Sabry Pascha unter unerklärlichen Umständen plötzlich verstorben, nachdem bereits seit Tagen ein großer Teil regierungstreuer Abgeordneter von englischen Behörden festgenommen war.

Es wird darum angenommen, daß Hassan Sabry Pascha dem geheimnisvollen mörderischen Treiben des britischen Secret Service zum Opfer gefallen ist. Tatsache, daß London bereits Ende August durch die falsche Denkschrift aus einem Rücktritt des ägyptischen Ministerpräsidenten, die sofort aus Kairo demontiert wurde, gehofft hatte, den unbedeckten Gegenspieler führen zu können.

Oberrheinische Kulturtage in Straßburg

Empfang durch den Oberstadtkommissar als Auftakt

Ju den feierlichen Tagen

Straßburg, 15. November. Als Auftakt zu den Oberrheinischen Kulturtagen, die vom 14. bis 19. November 1940 in Straßburg im Auftrag des Chefs der Zivilverwaltung, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, von der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda in Zusammenarbeit mit der Kreisleitung der NSDAP, der Stadtverwaltung, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Kulturabteilung der NS durchgeführt werden, fand am Donnerstagmittag ein feierlicher Empfang beim Oberstadtkommissar Dr. Robert Ernst im Festsaal des Rathauses statt. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht sowie aus der elsässischen Heimatbewegung.

Oberstadtkommissar Dr. Ernst würdigte in einer Begrüßungsansprache die kulturelle Bedeutung der bevorstehenden Straßburger Festtage.

Der elsässische Volkstumsvoorkämpfer und enge Mitarbeiter des von den Franzosen erschossenen Karl Rohr, Paul Schall, schilderte in anschaulicher Weise die kulturelle Knotung des Elsass durch die französische Willkür, den französischen Verwaltungsterror und das jährlinge Klingen des elsässischen Menschen um deutsche Kultur, Sprache und Art.

Friedrich Schiller — der Triumph eines Genies

Festauführung als künstlerische Einleitung der Oberrheinischen Kulturtage in Straßburg — Begeisterung um die Hauptdarsteller des Großfilmes

Straßburg, 15. November. Die Oberrheinischen Kulturtage in Straßburg, die am Donnerstagmittag mit einem feierlichen Empfang geladene Gäste von Namen und Rang aus dem Reich und von Elsass durch den Stadtverwaltung Dr. Ernst ihren Auftakt genommen hatten, wurden am Abend des gleichen Tages mit einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges eingeleitet.

Im Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner, zahlreicher Ehrengäste, unter ihnen führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht, hervorragende Angehörige von Kunst

und Wissenschaft, des deutschen Filmes und Filmgeschaffens, der Presse und einschlägigen Presse und andere mehr, fand in einem würdigen, ganz auf die Bedeutung des Abends abgestellten Rahmen die Festauführung des deutschen Großfilmes der Tobis-Filmgesellschaft Friedrich Schiller — „Triumph eines Genies“, der am Tage zuvor seine Uraufführung in Stuttgart erlebt hatte, im „Capitol“ zu Straßburg statt. Vor wohnten auch die Hauptdarsteller der Vorführung des Wirkung und Aufnahmen eindrücklichen filmischen Großwerkes deutschen Kulturschaffens bei, so unter anderem Heinrich George und Ulrich Dapover.

Neben einer halb Stunden folgte das vollbesetzte Haus in atemberaubender Spannung der mitreißenden, an stoff- und drehbuchtechnisch ausdrucksvollen Handlung im Mittelpunkt kleinstädtischen Denkens und Fühlens, dorflieblich wie schauspielerisch vollendet durch Heinrich George verkörper, der in hohem, lächerlichem, hilflosem Kampf steht mit dem urgewaltigen, sich bahnbrechenden Bein eines Friedrich Schiller, stark und lebenswichtig vor horst Colper nachgezeichnet, der in Ulrich Dapover — als einstürzende Beliebtheit des Herzogs Karl Eugen von Württemberg — eine fürjüngliche, ohnende Beißigkeiten findet.

Spontan erhob sich am Schluss der Festauführung das Haus und spendete begeistert Beifall, der besonders den vor der Kamera erschienenen Künstlern und Filmgeschaffenden Ulrich Dapover, Heinrich George, Herbert Maisch, dem Autor Dr. Josef Cremer und Herbert Windt, der die Musik zu dem Kinowerk schrieb, aber auch den Darstellern der weiteren Rollen, unter anderem Friedrich Rayher, Eugen Klöpfer, Paul Hendels, Herbert Hübner, Hannalore Schröder und Paul Dötsche.

Denner wieder brachte ehrlicher, aus dankbarem Herzen kommender Beifall der Besucher auf für den an diesem Abend erlebten künstlerischen Kunstgenuss, der noch lange nachhallen wird auch in den Menschen im wieder deutschen Straßburg und Elsass, das künftigen zurückfinden wird an den Born deutscher Kultur- und Geistes-

schaffens.

Der Festabend wurde eingeleitet mit einem Maßstabs, gespielt von einem Wehrmachtmusikkorps, der neuesten Deutschen Wochenblatt und einer einführenden Ansprache von Kulturreferent Heiner Stähle.

Un allen italienischen Fronten lebhafte Luftfahrt

Un allen Fronten lebhafte Luftfahrt — Zwei Dampfer eines Geleitzuges im östlichen Mittelmeer torpediert — Ein britischer Kreuzer im Hafen von Alessandria durch Bomben getroffen

Rom, 14. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Am Capo Sardina im Gebiet von Kalabria mit Erfolg lokale Aktionen statt, die von unseren Bomberstaffeln unterstützt wurden.

Einige feindliche Angriffe im Gortiano-Gebiet sind mit Hilfe der Luftwaffe, die die feindlichen Truppen in der Umgebung des breiten Sees unter Feuer nahm, glatt abgeschlagen worden. Unsere Luftwaffe bombardierte den Flughafen von Papas, Argostoli und Preveza, wobei militärische Ziele getroffen und die feindlichen Kolonnen unter wirksamer Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Feindliche Flugzeuge waren auf Salong Bomber ab, wobei es sechs Tote und dreizehn Verwundete gab, seines auf Durazzo, wo es weder Opfer noch Schaden gab.

Zwei Flugzeuge vom Blenheim-Typ wurden von unseren Jägern auf der Höhe von Pantelleria zum Absturz gezwungen und abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug des gleichen Typs wurde auf der Höhe von Cagliari (auf Sardinien) abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer wurden Marineauflösungsluftzeuge von feindlichen Jagdern angegriffen, von denen zwei abgeschossen wurden. Der Abschuss von zwei weiteren feindlichen Flugzeugen ist wahrscheinlich.

Unsere Flugtorpedoboote griffen einen im östlichen Mittelmeer ausgetragenen feindlichen Geleitzug an und torpedierten zwei Dampfer. Einer davon versank, wie von einem Seeerfunkungsflugzeug anschließend festgestellt wurde.

Eine weitere italienische Fliegerstaffel hat einen im Hafen von Alessandria liegenden Kreuzer getroffen. Dies wurden nachts mit Erfolg weitere Ailegerangriffe auf die flottenschiff zwischen Pastrana und Vasto, wobei militärische Ziele getroffen und die feindlichen Kolonnen unter wirksamer Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Feindliche Flugzeuge waren auf Salong Bomber ab, wobei es sechs Tote und dreizehn Verwundete gab, seines auf Durazzo, wo es weder Opfer noch Schaden gab.

Alle unsere Flugzeuge, die an den erwähnten Aktionen teilgenommen haben, sind trotz der feindlichen überall sehr starken Flakabwehr zu ihren Zielen zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Bardia, Derna und Bengasi. Es wurde leichter Schaden angerichtet und ein Flugzeug verloren.

In Ostafrika kam es bei Voltaia (Rudolf-See) und bei Jubba (Südlich von Meroe) zu Zusammenstößen zwischen Parteien, die für uns günstig verliefen. Der Feind nahm unsere Stellungen bei Galabat wirkungslos unter Artilleriefeuer. Bei Luftangriffen auf Asab und Dredau gab es nur ganz leichten Schaden, keine Verluste. Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Crotone, wo die Bomben ins Meer fielen, auf Taranto, wo es bei der Zivilbevölkerung einen Toten und drei Verwundete, bei der Truppe zwei Tote und neun Ver-

letzte gab.

Besonders schwer mitgenommen wurde dabei ein englischer schwerer Kreuzer, der einen Volltreffer durch eine großkalibrige Bombe erhielt, wobei plötzlich Flammen und starke Rauchentwicklung zu beobachten waren. Auch hier sind alle italienischen Flugzeuge zu ihren Ausgangspunkten zurückgekehrt.

Städtische Begeisterung der Berliner Reise Molotows in der Sowjetpresse

Berlin, 14. November. Die Moskauer Presse widmet weiter dem Aufenthalt des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion und Außenminister Molotow in Berlin städtische Begeisterung. Die Blätter veröffentlichten in größter Aufmachung die legten amtierenden Berichtserhebungen über den Empfang des Reichsaußenministers von Ribbentrop am 12. November abends für Molotow veranstaltete, über die Besuchs Molotows beim Reichsmarschall Göring und beim Stellvertreter des Führers Adolf Hitler, die zweite dreitägige Unterredung mit dem Führer sowie schließlich die Abendfeste in der sowjetischen Botschaft.

Das Armeeblatt „Krasnaja Swieda“ schreibt: „Das bedeutendste Ereignis der letzten Tage ist die Berliner Reise Molotows. Die zur Zeit stattfindenden Befreiungen Molotows mit der deutschen Regierung stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit der Weltkreise.“ Das Blatt hebt hervor, daß die Reise Molotows nach Berlin ein Ereignis von erstrangiger politischer Bedeutung sei. Es unterliegt seinem Zweifel, daß die Erneuerung des persönlichen Kontakts und der freundliche Meinungsaustausch mit den Führern der deutschen Politik die weitere Festigung und Entwicklung der deutsch-sowjetischen Beziehungen im Interesse beider Länder fördern werde.

Die Abreise

Herzliche Worte des Abschieds

Berlin, 14. November. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, W. M. Molotow, verließ am Donnerstagvormittag nach zweitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt, um nach Moskau zurückzufahren.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, geleitete den Präsidenten Molotow vom Schloss Bellevue zum Bahnhof und schritt mit ihm die Front vor dem Bahnhof angefahrenen Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR begrüßte die zahlreich zu seiner Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienenen führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht und vermittelte einige Minuten in angeregtem Gespräch mit ihnen. Von jedem einzelnen verabschiedete sich der sowjetische Regierungschef mit herzlichen Worten.

Um 11 Uhr bestieg Herr Molotow den Zug, begleitet von dem Botschafter der UdSSR in Berlin, Herrn Schmalz, und schritt mit dem Botschafter seines Wagens wechselseitig Präsident Molotow mit Reichsaußenminister von Ribbentrop herzliche Worte des Abschieds.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, erhoben die Zuhörer die Hand zum Gruß, während Herr Molotow den Abschiedsgruß entbot.

Zwei Tage wichtiger Besprechungen haben damit ihren Abschluß gefunden.

Vorbereitung des deutschen Ehrendienstes in Malinija

Berlin, 15. November. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, W. M. Molotow, ist am Mittwoch in Malinija eingetroffen. Der deutsche Ehrendienst, der Chef des Protocols, Geländer von Doenbergs, der Stabsleiter des Verbindungsbüros des Stellvertreters des Führers, H. Oberführer Stenger, und Kapitän zur See Stoepelius, der dem russischen Regierungschef auch auf seiner Rückreise das Geleit gab, verabschiedete sich hier von dem Präsidenten Molotow und den Herren seiner Begleitung. Der Sonderzug, mit dem auch der deutsche Botschafter in Moskau, von der Schulenburg, und der Vorsitzende der deutschen Wirtschaftsdelegation, Geländer, Dr. Schnure, nach Moskau zurückkehrten, fuhr dann von Malinija auf sowjetischem Gebiet weiter.

Churchills Gewaltaktion gegen Irland nur vorläufig verschoben?

Mailand, 14. November. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ meldet aus Lissabon, daß unter den leitenden Politikern in London wegen der britischen Politik gegenüber Irland starke Gegenseite bestehen. Verschiedene Persönlichkeiten fürchteten, daß Churchills Plan, Irland mit Gewalt zu besiegen, dasselbe treffe, ohne selbst den geringsten Schaden davonzutragen. Bei kurz darauf erfolgten Erkundungsflogen konnte die Versenkung des einen Dampfers einwandfrei festgestellt werden. Auch der zweite getroffene Dampfer kann als verloren angesehen werden.

Bei den am gleichen Nachmittag erfolgten Angriffen italienischer Bomber auf den Kriegshafen von Alessandria gelang es, im Innern des Hafens liegende englische Kriegsschiffe zu treffen.

Gegenüber diesen alarmierenden Meldungen soll Churchill im Augenblick die Aktion gegen Irland aufgeschoben haben, obwohl die Vorbereitungen bereits zu Ende geführt gewesen seien. In politischen Londoner Kreisen fürchtet man aber, daß Churchill beim Eintreffen weiterer Nachrichten über einen Angriff gegen große Geleitzüge im Atlantischen Ozean einen impulsiven Temperamentsausbruch haben könnte, da diese an einem Punkt angelangt seien, der eine Verschlechterung nicht mehr zulasse. Churchill sei geraten worden, sich zu mäßigen. Die Dominions, vor allem Kanada, seien der Ansicht, daß Gewaltanwendung gegen ein Dominion einen Brüderfall schaffen könnte, der von anderen Dominions, besonders von Südafrika, mit größter Besorgnis betrachtet werden dürfte.

Gegenüber diesen alarmierenden Meldungen soll Churchill im Augenblick die Aktion gegen Irland aufgeschoben haben, obwohl die Vorbereitungen bereits zu Ende geführt gewesen seien. In politischen Londoner Kreisen fürchtet man aber, daß Churchill beim Eintreffen weiterer Nachrichten über einen Angriff gegen große Geleitzüge im Atlantischen Ozean einen impulsiven Temperamentsausbruch haben könnte, da diese an einem Punkt angelangt seien, der eine Verschlechterung nicht mehr zulasse. Churchill sei geraten worden, sich zu mäßigen. Die Dominions, vor allem Kanada, seien der Ansicht, daß Gewaltanwendung gegen ein Dominion einen Brüderfall schaffen könnte, der von anderen Dominions, besonders von Südafrika, mit größter Besorgnis betrachtet werden dürfte.

Interessanter Fahrbericht des Kapitäns der „Ereiter“

Newport, 14. November. Der Kapitän des nach New York zurückgelehrten USA-Dampfers „Ereiter“ gab folgende anschaulichen Einzelheiten der Fahrt von Lissabon. Kurz nach dem Auslaufen aus Lissabon sei die „Ereiter“ durch zwei Schiffe vor den Bug gesetzt worden. Alle Räume des Schiffes seien durchsucht worden. Die englischen Offiziere seien sehr arrogant aufgetreten.

Bezeichnend für den Stand der Kampfschäden auf See seien die vielen SOS-Rufe britischer Schiffe, so berichtet der Kapitän weiter, die er während der Fahrt aufgefangen habe. So habe er u. a. Hilferufe des Dampfers „Starstone“, der in der Nähe der irischen Küste von deutschen Fliegern zum Sinken gebracht wurde, erhalten.



Kampfflugzeug im Schuß des Jägers

Der Heinkel-Jäger He 113 schlägt über England das Heinkel-Kampfflugzeug He 111 vor feindlichen Jägern. (Scherl-Bilderdienst-W.)



„Spliten und Knoten“ auf einem Minensuchboot

Das Minensuchboot ist auf dem Heimweg. Doch jede Zeit wird ausgenutzt. Unter sachkundiger Leitung lernt der junge Offiziersnachwuchs die Kunst des Splitens und Knotens. (VR-Mannig - Scherl-W.)

Churchill der Komplize jüdischer Börsenschieber

Malland, 14. November. Unter Winston Churchill's euge Beziehungen zum Judentum veröffentlicht der „Popolo d'Italia“ in einem Heft recht ausschweifende Einzelheiten.

Wie die englische Zeitschrift „Plain English“ in ihrer Ausgabe vom 5. Februar 1920 mitteilte, hatte der im Jahre 1885 verstorbene Vater Winston Churchills vom Judente Rothschild einen Betrag von mehr als zehn Millionen Pfund Sterling als Kredit aufgenommen, die noch nicht zurückgezahlt waren, als jene Notiz im „Plain English“ erschien. Auch die Jüten waren von Winston Churchill, der die Schulden seines Vaters geahnt hatte, nicht bezahlt worden. Deshalb dethwirrte damals das englische Blatt den Vetter Winston Churchills, den steinreichen Herzog von Marlborough, der mit der amerikanischen Milliardärin Baudouine verheiratet war, einen kleinen Teil seines Vermögens zur Räumung der Familie zu opfern. Rothschild ließ sich das Geld über von Robt. II (dem gebenen internationalen jüdischen Komitee) zurückholen, das sich seinerseits den Schuldbetrag von Winston Churchill durch mehr oder weniger saubere Dienste und politische Einflussnahme vergolten ließ. Eines dieser Geschehnisse wütete Winston Churchill in der Art einer Wiederholung des Todes ab, den es erster der ältere Rothschild nach der Schlacht von Waterloo angewandt hatte. Unmittelbar nach der Schlacht am Tagessatz 1916 ließ nämlich Churchill, der damals Munitionsmarsch war, das Gerücht verbreiten, daß die Schlacht von den Engländern verloren worden sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Brittenfrachter „Empire Wind“ im Sinken

Newport, 14. November. Macao-Rado fing einen zweiten SOS. Auf des britischen Frachters „Empire Wind“ auf, wonach das Schiff nach einem deutschen U-Bootangriff im Sinken sei. Da der Frachter im Hafen Rade nicht gefüllt wird, nimmt man an, daß es sich um ein angelauftes neutrales Schiff handelt.

General Antonescu in Rom

Rom, 14. November. Der König und Kaiser Viktor Emanuel III. hat Donnerstag mittag den rumänischen Regierungschef, General Antonescu, und den rumänischen Außenministers Sturdza in feierlicher Audienz empfangen und zu Ehren der rumänischen Gäste anschließend ein Frühstück gegeben.

Rom, 14. November. Der Duke hat am Donnerstagnachmittag den Chef der rumänischen Regierung, General Antonescu, in Gegenwart des rumänischen Außenministers Sturdza und des italienischen Außenministers Graf Ciano empfangen.

Graf Ciano gab zu Ehren des Gastes ein Essen, an dem neben dem Gefolge des Regierungschefs von italienischer Seite Mitglieder der Regierung, die Unterstaatssekretäre der Wehrmacht, Staatsminister, die Kabinettschefs sowie die Generaldirektoren und andere hohe Beamte des Außenministeriums teilnahmen.

Demobilisierung der rumänischen Wehrmacht

Bukarest, 15. November. Durch ein vom Staatschef General Antonescu noch vor seiner Abreise nach Rom unterzeichnetes und jetzt veröffentlichtes Gesetz wird die gesamte rumänische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft demobil gemacht. Die Demobilisierung beginnt am 15. November um 14 Uhr.

Das Landesverteidigungsministerium ist jedoch ermächtigt, in Zukunft im Bedarfsfalle Reservisten einzuziehen und Requisitionen durchzuführen.

Ungarns Verbündenheit mit der Achse

Budapest, 14. November. Außenminister Graf Csáky hielt während der Erörterung des Haushalts des Außenministeriums im Abgeordnetenhaus am Mittwoch eine längere Rede, in der er unterstrich, daß Ungarns Außenpolitik nach wie vor unverändert und konsequent auf die Achsenmächte ausgerichtet bleibt würde.

Im einzelnen führte der Minister u. a. aus: Ungarn sei das einzige nichtkriegsführende Land, dem es gelungen sei, seine Grenzen dank der Unterstützung Deutschlands und Italiens erheblich auszudehnen. Der Aufstieg der Achsenmächte bedeute auch den Aufstieg Ungarns, dessen vornehme Aufgabe es sei, die erworbene Position zu stärken; denn nach Beendigung des Krieges würden nur jene Nationen bei der europäischen Neuordnung ein Wort mitreden dürfen, die zu moralischer, militärischer und wirtschaftlicher Kräftesammlung fähig seien. Das Dreimächteabkommen sei auch in Rumänien mit Freude aufgenommen worden, was die Annahme berechtigt erscheinen lasse, daß Rumänien doch auf seine revisionistischen Bestrebungen verzichte. Die Bitte Rumäniens an Deutschland, Ausbildungstruppen zu entsenden, sei ein sicheres Unterpfand dafür, daß Rumänien eine Stütze der Ordnung in Südosteuropa werden wolle. Das gut-nachbarliche Verhältnis zwischen Ungarn und Jugoslawien besteht nach wie vor. Das Königreich mit der Slowakei abgeschlossene Umstädteabkommen habe dazu beigetragen, daß die ungarnisch-slowakischen Bindungen sich günstig entwickelt haben. Er - Csáky - hoffe aufrichtig, daß die Beziehungen sich weiter bessern würden. Das Verhältnis zu Sowjetrußland sei korrekt und normal. Nach freundlichen Worten an die Adresse Bulgariens hoffte der Redner, daß Ungarn dem Frontreich des Marschalls Petain große Aufmerksamkeit widme.

Für höchsten Mut und Kühnheit

Berlin, 14. November. Der Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberst Augusteck, Kommodore eines Kampfgeschwaders, Hauptmann Bertram, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader,

Hauptmann Kaldra, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Hauptmann Nägele, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, Hauptmann Knapp, Staffelkapitän in einer Aufklärungsgruppe. Oberst Augusteck ist das erste Beispiel einer militärischen Gutsvermehrung. Das Geschwader hat unter seiner Führung herausragende Leistungen vollbracht. Er zeichnete sich sowohl in der Führung seines Verbundes als auch in persönlichem Einsatz besonders für die räumlichsten Überwindung schwieriger Verhältnisse aus und rückt durch sein Vorbild das Geschwader zu entscheidenden Erfolgen mit.

Hauptmann Bertram führte seine Jagdgruppe mit unermüdlichem Druschengenuss und schon selbst 13 Gegner im Aufmarsch ab. Obwohl das Kind und der Sohn dieses tapferen Offiziers zu der Erwartung berechtigten, daß sein Kampfwillen nach einer katholischen Anrede weiterer Erfolge erringen würde, besah der Oberbefehlshaber der Luftwaffe seine Verdienste an der kriegerischen Front der Heimat, nachdem seine beiden Söhne im Aufmarsch gegen England den Fliegerdienst gesucht hatten.

Hauptmann Kaldra führte mit nie erlahmendem Ehrgeiz seine Jagdgruppe als Begleitflügeln und führte durch Angreife auf meist überlegene Feindverbände dem Kampfverbund die Durchführung seines Auftrags. Obwohl die Gruppe ihre Hauptaufgabe im Schutz von Kampfverbänden erfüllte, konnte sie unter seiner Führung 112 Abschüsse verbuchen, von denen elf durch den Gruppenkommandeur persönlich erzielt wurden.

Hauptmann Nägele ist mit zwölf Abschüssen der erforderliche Staffelkapitän, der durch seine mitreißende Kühnheit und Entschlossenheit auch

Daraus läßt sich die Börsenpapiere; als dann die Nachricht demetriert wurde und die Börsen wieder fliegen, hörten der Jude Ernst Cassel, der Hofschatz Edouard VII., und die jüdische Bank ungeheure Summen verdient. Als Cassel 1921 starb, blieb er ein Vermögen von mehr als zehn Millionen Pfund Sterling. Unter seinen Nachkommen befand sich auch Winston Churchill, außerdem die Juden Joe Rosenheim, Julius Goldschmidt, Ernst May und andere aus Paris.

Aus dieser Periode wie aus vielen anderen zeigt sich klar, wie „Popolo d'Italia“ hierzu feststellt, wie duherst eng die Bindungen Winston Churchills mit dem Judentum seien, was für das Verhältnis seines gegenwärtigen Politik sehr ausschlagreich sei. Man müsse sich auch vergegenwärtigen, daß er Halbamerikaner sei, da seine Mutter eine Amerikanerin namens Janey Jerome aus New York war. Weiter müsse man bedenken, daß das Judentum angehört habe, seine Karriere auf England zu leben und lebt auf die Vereinigten Staaten bzw. wo es ebenso wie in England absoluter Herrscher sei. Winston Churchill, der Halbamerikaner und selbst getreuer Freimaurer des 33. Grades, bereitet zur „höheren Ehre“ des Judentums den Zusammenbruch Englands und den Übergang seines Erbes an die Vereinigten Staaten von Amerika vor.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Träfers an die „U-Boote“ gefangen und wenig später von dem Dampfer „Abley“, der vor der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Weiter seien SOS-Rufe dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff ange

Mündliche Bekanntmachungen

Verteilung von Mepfeln!

Mepfeln werden im Winterhalbjahr nur an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter abgegeben.

Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sind für die Mepfelnverteilung unter Vorlegung der Nährmittelliste 16 Jod. bis spätestens Sonnabend, den 16. 11. d. J. bei einem Gründerwarenkleinverteiler anzumelden. Werdende und stillende Mütter haben ihre Nährmittelliste 16 ebenfalls anzumelden und gleichzeitig eine Bescheinigung des Hebammen oder des Arztes vorzulegen.

Der Händler hat die Karteninhaber in eine Kundenliste einzutragen. Er vermerkt seine Firma auf dem Stammabschnitt der Nährmittelliste und trennt von ihr den Abschnitt N 37 bei der Anmeldung ab. Die abgetrennten Abschnitte hat er bis spätestens Dienstag, den 19. 11. d. J. beim unterzeichneten Bürgermeister, Altmarkt 2, L. einzureichen. Dieser erliegt eine Empfangsberechtigung, die der Händler unverzüglich an seinen Großverteiler weiterzugeben hat.

Die erste Mepfelfverteilung erfolgt alsdann gegen Vorlage des vom Kleinbänder mit Firmensteinstempel versehenen Stammabschnitts der Nährmittelliste 16 des obenerwähnten Personenkreises. Zur Vermeldung von Doppelbelag ist vom Händler die Lieferung auf dem Stammabschnitt zu vermerken.

Nach Ablauf der 16. Rüttelungsperiode sind auch die neuen Jugend-Nährmittellisten 17 sowie die der werdenden und stillenden Mütter dem Gründerwarenbaender zur Abstellung des Stammabschnittes vorzulegen. Die Regelung der weiteren Abgabe wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Bischofswerda, am 14. Nov. 1940. Der Bürgermeister

Neukirch (Lausitz)

Ausgabe der Konserbenkarten

Die Ausgabe von Gemüselkonserben erfolgt auf Grund einer besonderen „Karte für Gemüselkonserben und Trockengemüse“ an alle diejenigen Verbraucher, die Brotkarten erhalten. Auf die Karte werden je Verbraucher zwei 1/4-Dosen Gemüselkonserben ausgegeben.

Die Ausgabe der Gemüselkonserbenkarten erfolgt am Montag, dem 18. Novbr. 1940, gegen Vorlegung des Bezugsausweises im Gemeindeamt (Sitzungssaal). Näheres in der an den Unschlagstellen befindlichen Bekanntmachung.

Neukirch (Lausitz), 15. Novbr. 1940. Der Bürgermeister.

Freibank Bischofswerda
Sonnabend, 16. November, vorm. 11 Uhr:
Kinderleisch.
(Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Ramenziger Wochenmarkt
vom 14. November

Weizen 9.65, Roggen 9.10, Futtergerste 8.25, Hafer 8.15, Heu 3.20, Weizenstroh 1.50, Weizenstroh 1.40, Haferstroh 1.35, Gerstenstroh 1.35, Weizenflocke 0.50 bzw. 6.75—7.00, Roggenflocke 6.00 bzw. 6.25 bis 6.50, Bambier 0.12 R.R. ab 16. November.

Plötzlich und unerwartet ging unser lieber Vater,

Moritz Lehmann

im Alter von 76 Jahren von uns.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen

Neukirch (Lausitz) II, am 13. November 1940.

Die Beerdigung findet morgen Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Wehrbrücke 18, aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, unsere herzensgute Oma, Frau

Martha verw. Schmelzer

geb. Heymann

im 80. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Alfred Schmelzer
Eise Schmelzer geb. Fischer
Renate und Dietrich

Belmsdorf, den 15. November 1940.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Nov., nachm. 1/2 Uhr, vom Trauerhause nach dem Alten Friedhof statt.



Monatsappell
Der Kameradschaftsführer.

Photo-Jäger
Geschäftsführer: Werner Wurzel.

Kriegerkameradschaft 1903

Morgen Sonnabend,
18. Nov., Punkt 20.30:
Kameradschafts-Appell im Saal.
Ergebnis ist Pflicht.

Geb., Kameradschaftsführer.

Radio-Klinik
Albertstraße 5

Grundbesitz - Verwaltung - Vermietung

Willy Lehmann, Bautzen
Seminarstraße 5, Ruf 3932

Drainierer
gesucht.

Ernst Richter, Geißmannsdorf

Neuer Damen-Plausch Mantel
Gr. 42, für 50.— R.R.

gebr. Herren-Kamelh.-Mantel
Gr. 42, für 25.— R.R.

Absatzfertel
zu verkaufen in
Ostro Nr. 14

Ein wertvoller Helfer
zur Aufzucht und Mast

ist die gute ge-
würzte Futter-
kalkmischung

Hops'
Kreuz-Drog. P. Schöchert,
Straße der SA 7.

**Arterien-
verkalkung**

hoher Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserschöpfung,

Stoffwechselbeschwerden,
Geschwülste und -geschwefel-

Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Drog. P. Schöchert, Straße der SA 7

in Neukirch. Germ.-Drog. Schöchert.

Schön

Die Wangen läuft nicht!

Schön wieder aufgenommen,
Sicher ohne daß Gieß es wollten.

Seit wieder Sonnen + Tee
trinken, viele verbanden ihm

geübte Verlust. Schlankeit.

Pat. 50 u. 1. - Weiterlauf:

Kreuz-Drog. Paul Schöchert,

Straße der SA 7

Krepprosenbinderinnen

auch für Straußblumen nimmt sofort für dauernde Arbeit an

Frau Schimmel, Carolastrasse 3

Schuhe pflegen, äußerst wichtig!

Pilo nehmen, immer richtig!

Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel

für jeden Schuh. Pilo schützt und schon das Leder.

Kleine Anzeigen

Im „Sächsischen Erzähler“

wie Verkäufe, Kaufgesuche,
Vermietungen, Stellengesuchs-
suche und Angebote u. a. m.

sind billig und von un-
übertraffener Wirkung!

Wöbner

Puppen ab. Sportwagen

zu kaufen gebracht. Dasselbe sind
mehr. Paare Damenschuhe,
Gr. 37, zu verkaufen. Weitere
in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

34 Scheffel gutes Getz

(Stolpner Straße) zu verkaufen.
zu erfragen, in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

**Trauer-
Drucksachen**

liefert
schnellstens
die
Buchdruckerei
von

Friedrich May

Kinderschar-Nachmittag

Sonnabend, den 16. November, 5 Uhr, „Sonnen“

Die Jugendgruppe der NS-Frauenschaft Bischofswerda bringt das Märchenstück „König Drosselbart“. Alle Kinder von 5 Jahren ab sind herzlich eingeladen.

Eintritt frei! Die Jugendgruppe, die Kinderschar
Eintritt frei! der NS-Frauenschaft Bischofswerda.

Körner's Gasthaus, Hauswalde

Sonntag, den 17. November: **großer**

Doppelkopf-Turnier

Anfang 4 Uhr.

Eritis Kirsch und Frau.

ich prüfe sorgsam
jedes Teilchen Alt- & Bruchgold

Silbermünzen u. Silber
das S-mitbringen und sie Ihnen

dafür das höchste Geschenk.

Juwelier Ludwig Resch

Bautzner Straße 12

Ihr Funkfachmann

Radio-Löpelt

Bautzner Straße 15 - Ruf 544

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Hustenzeit,
Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, den bewährten

Bergene Brust- und Lungentee

Mk 1.19 — In allen Apotheke zu haben.

Bestimmt: Neue Apotheke.

Lichtspiele Neukirch

Freitag — Sonnabend — Sonntag — Montag

La Jana in ihrem letzten großen

„Stern von Rio“

mit: Gustav Diehl / Max Gültner / Erich Kampers

Harald Paulsen / Werner Schatz / Paul Otto

Spieleleitung: Kurt Union

Die fiktive Geschichte eines Rieseniamanten, der seinem Bruder Unglück bringt, abenteuerliche Erlebnisse um die schönen Tänzerin Concha u. eine außerst spannende Handlung.

Die Deutsche Wochenschau

Kampfschwader gegen England / Bombenangriff auf

Bombentreffen Führer-Duce in Florenz.

Werktag: 3.4.7 und 9.10 Sonntag: 1.1.5, 1.1.7 und 1.1.9

(Jugendliche nicht erlaubt)

Seit
Gestern
drückt ihr
Persönlichkeit
Vonne
schwierig
Ist nur
nein
Wort
feiern,
laufen,
Frankfur
den Si
polnische
erhebt

Es h
und jetzt
der Wah
dok die S
Schulb
nützlich
Veröffentl
Durch e
neu gew
recht Er
bigen. T
besonders
Leid b
fflegen.

Über

Das hat
gestanden
heit“ von
französis
früher
abteilung
Altente
Charakte

Wit ge
geschriebe
eines r
ihren Bu
nungssc
fliegen w
ließ eine
Distanz i
suchten, d
ven, alfo

2.6 zu
diesem
Schrift
gum 20.

Die
drückt
Persönlichkeit
Vonne
schwierig
Ist nur
nein
Wort
feiern,
laufen,
Frankfur
den Si
polnische
erhebt

Es h
und jetzt
der Wah
dok die S
Schulb
nützlich
Veröffentl
Durch e
neu gew
recht Er
bigen. T
besonders
Leid b
fflegen.

Über

Das hat
gestanden
heit“ von
französis
früher
abteilung
Altente
Charakte

Wit ge
geschriebe
eines r
ihren Bu
nungssc
fliegen w
ließ eine
Distanz i
suchten, d
ven, alfo

2.6 zu
diesem
Schrift
gum 20.

Die
drückt
Persönlichkeit
Vonne
schwierig
Ist nur
nein
Wort
feiern,
laufen,
Frankfur
den Si
polnische
erhebt

Es h
und jetzt
der Wah
dok die S
Schulb
nützlich
Veröffentl
Durch e
neu gew
recht Er
bigen. T
besonders
Leid b
fflegen.

Über

Das hat
gestanden
heit“ von
französis
früher
abteilung
Altente
Charakte

Wit ge
geschriebe
eines r
ihren Bu
nungssc
fliegen w
ließ eine
Distanz i
suchten, d
ven, alfo

Großbetrieb, aus dem Boden gestampft

Der Heereskraftfahrpark, eine Meisterleistung militärischer Organisation — Ein Oberleutnant kommandiert zweitausend Mann

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die ersten deutschen Soldaten in das italienische Artilleriedepot einzogen und hier einen Heereskraftfahrpark, in der militärischen Sprache kurz H.K.P. genannt, eingerichtetet. Diese wenigen Männer aber genügten, um hier einen Werkstattbetrieb von beinahe übermäßiger Ausmaß entstehen zu lassen, der inzwischen längst bewiesen hat, daß er auch größten Anforderungen gerecht zu werden vermag.

Die Franzosen hatten auf dem Gelände eine Reparaturwerkstatt für beschädigte Fahrzeuge unterhalten und diese in einem unbefriedigenden Zustand zurückgelassen. An die tausend beschädigte Wagen standen auf den Höfen zwischen den alten Wehrmachtsbaracken herum. Viel zu gebrauchen war davon nicht mehr. So galt es denn, erst einmal Ordnung in diesen Durcheinander zu bringen und Platz zu schaffen für die manövrierten Einrichtungen einer modernen, übersichtlich angelegten Ausbesserungswerkstatt.

Die Erfordernisse der neuzeitlichen Kriegsführung erlauben es nicht, daß die reparaturbedürftigen Kraftfahrzeuge der Wehrmacht auf lange Strecken geschickt werden. Die Instandsetzungsbasis muß sich möglichst direkt bei der kämpfenden Truppe befinden. So entstanden denn überall in Frankreich herkömmliche H.K.P. — militärische Großbetriebe im weitesten Sinne des Wortes, in denen jedes beschädigte Kraftfahrzeug, von der schweren Zugmaschine angefangen bis zum Kraftfahrzeug des Kommandeurs, unverzüglich instandgesetzt und notfalls auch einer eingehenden Generalüberholung unterzogen werden kann. Schänden, die durch gewalttame Entwürfungen, Unfälle usw. entstanden sind, machen dabei einen verhältnismäßig kleinen Prozentsatz, höchstens 20 Prozent, aus; im allgemeinen handelt es sich um Beschleißschäden, wie sie bei der außerordentlichen Belastung der Wehrmachtfahrzeuge während des Einsatzes nun einmal unvermeidlich sind.

Es liegt auf der Hand, daß nur ein ausgezeichnetes Fachmann die Fülle der Aufgaben, die ein Heereskraftfahrzeugpark mit sich bringt, zu meistern vermag. Ein alter Kraftfahrt-Offizier des Weltkrieges, der sich auch im Zwölften längst als Spezialist auf allen Gebieten der Motorisierung bemüht hat, steht dem H.K.P. als Leiter vor. Zu den Instandsetzungsböschungen, die ihm als Oberleutnant unmittelbar unterstellt sind, treten die zahlreichen zivilen Hilfskräfte, die zum Teil von deutschen Monteuren und Autoflossern in der überwiegenden Mehrzahl aber von französischen Facharbeitern gestellt werden.

So kommt es, daß ein Oberleutnant hier über eine stattliche "Gefolgschaft" von nahezu 2000 Mann zu geleiten hat, — eine Tatsache, wie sie sich zwangsläufig aus der besonderen Eigenart eines solchen Kraftfahrzeugparks ergibt.

In den großen Hallen und Hallen, die allesamt erst einmal einer gründlichen Sanierung unterzogen werden mußten, stehen neben den zum Heeresdienst eingesetzten Facharbeitern die Kameraden, die die Heimat ihnen als Helfer schickte. Sie allein aber würben bei weitem nicht ausreichen, um die anfallende Arbeit zu überwinden. Man hat deshalb auf geeignete fremde Facharbeiter zurückgegriffen, französische Autoflosser zumeist, die froh sind, auf diese Weise wieder zu einem gerechten Broterwerb zu gelangen.

Unter weitgehender Heranziehung der an Ort und Stelle aufgetriebenen Werkstätten und Maschinen konnte so in unverhältnismäßig kurzer Zeit ein umfangreicher Instandsetzungsbetrieb eingerichtet werden, in dem ein Städtereinsatz andere greift und alles so reibungslos vorstehen geht, als treibe man vier seit Jahr und Tag nichts anderes, als Tausende von deutschen Wehrmachtfahrzeugen instandzuhalten und zu überholen.

Ganz besonders hat sich dabei die Methode bewährt, deutsche Werkstattbetriebe mitamt ihren Betriebsführern geschlossen als Werkstatt einzuführen, und zwar nach einzelnen Kraftfahrzeugmarken und Typen getrennt. Die dadurch herbeigeführte Rationalisierung hat sich als außerordentlich nützlich erwiesen, kommt doch auf diese Weise jedes beschädigte Fahrzeug gleich an die richtige Stelle, nämlich in die Hände von Männern, die sich von Haus aus mit den Eigenarten der einzelnen Wagen auskennen, die notwendigen Ersatzteile bei der Hand haben und notfalls auch ohne große Umstände einen Austausch der Motoren vornehmen können.

Hält man sich vor Augen, daß allein auf diesem einen H.K.P. durchschnittlich 2400 Fahrzeuge zur gleichen Zeit in Reparatur sind und die Zahl der täglichen Ein- und Ausläufe rund 100 beträgt, so erhält man einen ungefähren Begriff von dem Umfang der hier zu leistenden Arbeit und der gewaltigen organisatorischen Leistung, die hier vollbracht wurde.

In den Hallen herrscht denn auch den ganzen Tag über Hochbetrieb. In der Motoren-Wartung, den Maschinenhallen, der Stellmacherei, dem Karosseriebau, der Gitterrei und der Spritzerei — überall gibt es in Halle und Hütte zu tun. In anderen Gebäuden stehen Hunderte von Fahrzeugen für den Nachschub an die Truppe bereit, alles funkelneue Wagen. Auch um die zahlreichen Deutzerfahrzeuge hat man sich bemüht. Was irgendwie noch zu gebrauchen war, wurde instandgesetzt. Ein riesiges Ersatzteilager, das zwar nicht dem H.K.P. untersteht, sich aber in seiner nächsten Nähe befindet, ist jederzeit im Stande, auch den größten Bedarf zu decken. An die 35 000 Anforderungen hat es monatlich zu befriedigen. Tausend Tonnen Material wurden ihm aus dem Reich innerhalb von vier Wochen zugeführt. Kriegsberichter Dr. Bahne.

Falsche Freunde

Frankreichs Schuld und späte Erkenntnis

Seit geraumer Zeit erforschen die Franzosen mit Eifer die Vergangenheit, um die Fehler herauszustellen, die zum Zusammenbruch ihres Landes geführt haben. Nämlich nahmen mehrere Persönlichkeiten, so der ehemalige französische Außenminister Bonnet und der Botschafter Bernhard de Brion, zu dieser schwerwiegenden Frage Stellung, wobei auch die Rolle Amerikas vor dem Ausbruch des Krieges gellert wurde. Mit nächsteren Worten gefragt: Hohe und höchste amerikanische Persönlichkeiten, von denen haben zum Freimaurertum und Kubanum laufen, haben im Sommer 1939 nichts untersucht gelassen, um Frankreich in den Krieg hineinzutreiben. Der Satz: "Wir werden Sie anwingen, Krieg zu führen", den damals der polnische Botschafter Gustaw Latalowicz Laval entgegengeschleudert hat, erhellt bläsig die Situation dieser Zeit.

Es ist den Franzosen, die den Krieg begonnen und verloren und jetzt die Folgen zu tragen haben, nun um die Erforschung der Wahrheit an tun, und wenn sie jetzt das Schweigen brechen, das die Vorgeschichte ihres Kriegseintritts und das Werden ihrer Schuld bisher umhüllt hat, so ist das für ihre Einsicht bestimmt nützlich. Sicherlich aber mußt es an, wenn Briton in seiner Veröffentlichung erklärt, daß diese Kriegsbecker heute noch einen Druck auf Frankreich ausüben und die französischen Staatsmänner gezwungen wären, dagegen Protest zu erheben, um das Recht Frankreichs, seine Zukunft selbst zu bestimmen, zu verteidigen. Das ist eine sehr harte Anklage gegen alle, die es angeht, besonders diejenigen, die sonst immer für die Unverteiltlichkeit der Souveränität anderer Völker einzutreten pflegten.

Aber waren die Franzosen nicht seit jeher im Schleppian falscher Freunde?

Das hat selbst Laval, der jüngste französische Außenminister, eingestanden, wie es in dem soeben erschienenen Buch "Die Wahrheit von Jean Monnet" dargestellt wird, aus dem die französische Presse jetzt ganze Kapitel abdrückt. Der Verfasser, früher Rechtsabgeordneter und heute Leiter der Informationsabteilung der französischen Regierung, sieht sich auf amtlichen Amtsnachrichten, das aufsehenerregende Buch hat also amtlichen Charakter.

Mit geradezu dramatischer Spannung ist das vierte Kapitel geschrieben, in dem Laval's Bemühungen um die Errichtung eines neuen Regimes nach der Katastrophen des militärischen Zusammenbruchs geschildert werden. Es ist hochspannungszeit, in der die Herrschaft in Frankreich auf höchste gesiegen war. Gegen Petain, der um Waffenstillstand nachgejagt, lief eine groß angelegte Intrige des beschissenen Freimaurers Derricot und anderer, die im Auftrage Englands versuchten, die französische Regierung nach Nordafrika zu verschließen, also das belgische und polnische Beispiel zu wiederholen.

Lebrun, damals noch die höchste Spur des Staates, war zu diesem völlig zwecklosen, aber für Frankreich sehr gefährlichen Schritt schon bereit, als Laval dazwischentrete. In der Nacht zum 20. Juni 1940 begaben sich Daladier, Mandel, Jean Bay und

achtzig Parlamentarier bereits an Bord der "Massilia", um nach Nordafrika überzugehen. Am nächsten Morgen erschien bei Lebrun, der seine Abreise nochmals um kurze Zeit verschoben hatte, eine Gruppe von Abgeordneten mit Bonnet und Laval an der Spur, um den Staatspräsidenten zum Bleiben zu bewegen. Es entpann sich

ein dramatischer Dialog.

Laval begann ohne Umschweife: "Wir sind hier, um gegen Ihren Abreiseplan zu protestieren und Sie zu beschwören, ihn nicht auszuführen."

Lebrun bleibt schweigsam.

Laval: "Sie können und dürfen nicht abreisen. Wir dulden es nicht, daß mit diesem fast betrügerischen Maßnahmen die Regierung nach Afrika geht, um einen Kampf fortzuführen, der sich als unmöglich erweist."

Lebrun erwidert: "Die Situation ist nicht so einfach: Einige können abreisen, andere können bleiben."

Über Laval unterrichtet ihn: "Indem der Präsident der Republik die Staatsregel mindestens, nimmt er auch die Regierung des Landes mit sich. Wollen Sie die Politik Reinhards und Churchills mit Hilfe einer Reise nach Afrika wieder aufnehmen? Ich erkenne Ihnen das Recht dazu unter keinem Vorwand an."

Laval senkt jetzt seine Stimme und sagt: "Ich komme von der Strafe von Clermont. Ich habe das Schauspiel der Niederlage gesehen. Wir sind geschlagen." Dann mit starker Stimme: "Wir müssen von diesem Lande jetzt retten, was noch gerettet werden kann. Man dienst nicht Frankreich, indem man es verläßt."

Lebrun bleibt ohne Reaktion und scheint ungerührt. Er macht weitere Ausführungen mit unsicheren Gesten.

Laval bringt jetzt wieder auf ihn ein: "Ihre Pflicht ist es, Herr Präsident, dem Beispiel des Marsalls zu folgen. Wenn Sie abreisen wollen, so ist das Ihr Recht, aber Sie dürfen das nur als Privatmann tun. Geben Sie Ihre Demission." Zum Präsidenten niedergebeugt, fügt er beschwörend hinzu: "Hören Sie nicht die Ratschläge jener, die unser Land zum Abgrund geführt haben! Warum haben Sie ihnen solange gefolgt?"

Lebrun antwortet langsam: "Die Versetzung hat es mir zur Pflicht gemacht!"

Lebrun schreit: "Ich hasse jene für all das Böse, was Sie Frankreich angehant haben!"

Damit endet das erregte Gespräch, und die Abgeordneten verabschiedeten sich nach dem anderen von Lebrun. Nur Laval wandte sich gruß- und wortlos zur Türe. In diesem Augenblick setzte Lebrun auf ihn zu und gab ihm beide Hände. Damit war die Entscheidung gefallen und der letzte Plan der Kriegsverschwörer und Englandsoldner gescheitert.

Die Franzosen werden aus solchen Veröffentlichungen lernen und ihre wahren Feinde erkennen. Zu diesen Männern, die eine grob angelegte Intrige des beschissenen Freimaurers Derricot und anderer, die im Auftrage Englands versuchten, die französische Regierung nach Nordafrika zu verschließen, also das belgische und polnische Beispiel zu wiederholen.

Lebrun, damals noch die höchste Spur des Staates, war zu diesem völlig zwecklosen, aber für Frankreich sehr gefährlichen Schritt schon bereit, als Laval dazwischentrete. In der Nacht zum 20. Juni 1940 begaben sich Daladier, Mandel, Jean Bay und

Plutokratisches Alphabet

Von Jupp Fiederwisch

Arbeit ist was für die Massen;
Arlice hat das längst gelassen.

Bettein mag das Volk und tronen;
Beaverbrook verdient Millionen.

Chamberlain war der Kriegsvorkämpfer;
Churchill ist der Mordbrand-Sünder.

Dummheit kann kein Gott verwandeln;
Duff der Cooper kann mit handeln.

Eitel sind die Pflauen bannig;
Eden möchte gern und kann nich.

Freunde haben oft empfunden;
foreign Office — falsch verbunden!

Groß und klein, das ist nicht weise;
Greenwood sucht die bess'ren Kreise.

Hände falten, Völker meucheln;
Halifax versteht zu heucheln.

Immer zierte nicht der Zylinder;
Ironside führt das nicht minder.

Kasten, Knedle, — und Innen;
King der Juden und der Briten!

lissen eine Sonderpolitik, gegen die die ständig wechselnden Außenminister einfach machtlos waren.

Vor den Augen Leger fanden nur die Berichte der französischen Auslandspolitiker Gnade, die an die deutsche und englische Freundschaft eingestellt waren. In der Gischtluke dieses Mannes im französischen Außenamt wurden mächtige Intrigen gegen diejenigen Minister angezeigt, die für eine selbständige Außenpolitik eintraten. Lieber die sogenannte öffentliche Meinung der Boulevardsprese wurden sie aufs schärfste angegriffen. Bezeichnend für dieses hinterhältige Verfahren Leger ist die Tatsache, wie er während des Libanonfeldzuges die Beziehungen um eine Entspannung zwischen Italien und Frankreich hintertrieb. Er teilte dem berüchtigten Presseleben Vertrauen den Soare-Laval-Plan mit, der für den nötigen Raum in der französischen und englischen Presse sorgte, so daß das Verbündetwerte unterblieb. Im übrigen gingen gerade Juden und Freimaurer bei ihm ein und aus.

Wenn heute die französische Korrespondenz "Interfrance" diese Enttäuschungen über Leger und Konfronten veröffentlicht, so ist die Frage bereitgestellt, warum die französischen Wahrheitssucher nicht schon früher diesen Augiaßtall der Deutschenhauser und Kriegstreiber ausgeräumt haben. Jetzt kommen sie zu Brot. Die Tatsachen und die furchtbare Schuld Frankreichs sind nicht mehr ungeschehen zu machen, und Petain hat recht, wenn er im Anschluß an seine Begegnung mit dem Fahrer im Kabinen erklärte, daß Frankreichs Rettung ganz bei den Franzosen selbst liegt. Aus ehrhaften Beweggründen, um die Einheit Frankreichs zu erhalten, eine Einheit, die schon sechs Jahrhunderte überdauert hat, beschreite ich heute den Weg der Zusammenarbeit im Rahmen der neuen europäischen Ordnung."

In diesem Wort Petains lebt die Hoffnung, daß der beginnende Wandel in Frankreich auch eine Änderung der verbündnisvollen Ideologie herbeiführt, die jene falschen Freunde, die heute von der Presse angeprangert werden, zur Richtschnur der Außenpolitik machen." Dr. H. G.

Aus Sachsen

Dresden, 15. November. Über den Radfahrweg gelaufen — ein Todesopfer. Als auf der Kröbelstraße der 53 Jahre alte Maymeister Paul Schünig eine Straßenbahn verlassen hatte, lief er plötzlich auf den Radfahrweg. Dabei wurde er von einem Radfahrer umgerissen und trug schwere Kopfverletzungen davon, die zum Tode führten.

Dresden, 15. Nov. Fußgänger tödlich verunglückt. Auf der Hechtstraße wurde am Mittwochmittag ein Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er nach dem Unfall starb. Der Fahrer des Kraftwagens kam mit leichteren Verletzungen davon.

Brünn, 15. Nov. Fußgänger tödlich verunglückt. Auf der Ecke Schloßstraße und Oderer Burgstraße ein Baugruben ein. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Kurze Zeit nach dem Vorfall passierten Schulkinder auf dem Wege zur Schule die Stelle; es hatte sich nur um wenige Augenblicke gehandelt, und ein größeres Unglück wäre wahrscheinlich geschehen.

Wels, 15. Nov. Verlobter Lebensretter. Im Namen des Fahrers ist dem Maurer Franz Barth in Stadt Wehlen für die Errettung eines 4jährigen Jungen vom Tode des Ertrinkens in der Elbe die öffentliche Belobigung ausgesprochen und eine Geldbelohnung willigst worden.

Großenhain, 15. Nov. 16-jähriges Mädchen überfallen. Auf dem Feldweg vom Kuhberg nach Weinhübel wurde ein 16-jähriges Mädchen von fünf jungen Burschen angefallen. Die Täter zwangen das Mädchen, vom Rad abzusteigen, ließen die Luft aus dem Reifen und durchstochen die Handtasche des Überfallenen, in der sich jedoch kein Geld befand. Beim Räumen eines Fußgängers erglitten die Burschen nach verschiedenen Richtungen und entlaufen die Flucht und entflogen.

Leipzig, 15. Nov. Gedenktafel für den Bildhauer des Volksfesthallentamals. Am 18. November wäre der Bildhauer Franz Wagner, der den Figurenschmuck des Volksfesthallentamals geschaffen hat, 70 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß wird der "Deutsche Patriotenbund zur Erhaltung des Volksfesthallentamals" am Geburtshause Mehner in Wiesenburg eine bronzenen Gedenktafel anbringen lassen.

Leipzig, 15. Nov. Durch eigenen Leichtsinn verunglückt. Auf der Babiarmühlenstraße sprang ein 18-jähriger Bursche auf den linkseitigen, geschlossenen Einstieg eines fahrenden Straßenbahnwagens und bekam sich fest. Von einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen wurde der Leichtsinnige von seinem Standplatz gerissen und schwer verletzt. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparen!
Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 15. November.

Schulsammlung des DWB. 1940

Der Volksbund für das Deutschland im Ausland hat die Genehmigung zur Durchführung seiner nun schon Tradition gewordenen Schulsammlung erhalten. Sie wird vom 22. bis 24. November im ganzen Reich einheitlich durchgeführt. Die deutsche Jugend, die von jeder einer der Hauptträger des Volksaufstandes des VDNL war, sammelt in dieser Zeit bei Freunden und Bekannten. Als Spendenauftakt werden fünf Postkartenbriefe zu je sechs Stilz ausgegeben. Die ersten vier Seiten enthalten künstlerische Wiedergaben in Werkeverbindungen von Zeichnungen des Malers Wolfgang Willrich. Sie tragen den Titel "Männer der Front" und "Das deutsche Antlitz". Neben den Kopien unserer erfolgreichsten Soldaten wie Majorleutnant Brien und Generalmajor Rommel, deren künstlerischer Eintrag der Festigung deutschen Volksstums gilt, sind Ihnen aus den deutschen Volksgruppen gewidmet worden, jenen Menschen, die weit vor den Grenzen des Reiches gleichfalls ein Leben des Kampfes für Deutschland führen. Die letzten beiden Seiten "Deutschland im Aufbruch" zeigen eindrucksvolle Aufnahmen aus der heutigen Arbeit der deutschen Volksgruppen, die Betreuungsgebieten des VDNL.



Bekanntmachung des Kriegswinterhilfswerks 1940/41

Ortswaltung Bischofswerda.

W.H.W. Briefmarken sind eingetroffen!

Die Marken können in der Geschäftsstelle, Dresdnerstraße Nr. 22, I., wochentags von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend, an diesen Tagen nur von 9 bis 12 Uhr, erworben werden.

Sammler haben Gelegenheit noch vollständige Säße, solange der Vorrat reicht, zu erwerben.

Die Nachfrage ist groß, ganze Säße werden bald vergriffen sein.

Der Ortsbeauftragte.

* Ein früherer Amtsrichter von Bischofswerda zum Landgerichtspräsidenten ernannt. Der Senatspräsident beim Sächsischen Oberlandesgericht in Dresden, Dr. Speck, ist mit Wirkung vom 1. Dez. zum Landgerichtspräsidenten in Bautzen ernannt worden. Dr. Speck, der im 54. Lebensjahr steht und aus Borna bei Leipzig stammt, machte den Weltkrieg an der Front als Offizier mit und wurde mehrfach ausgezeichnet. Im August 1920 kam er als Assessor an das Amtsgericht Bischofswerda und wurde 1921 zum Amtsgerichtsrat befördert. In Bischofswerda amtierte Dr. Speck bis Ende November 1927. Er war hier auch eine Zeitlang Stadtverordneter. Ende 1927 wurde er als Landgerichtsrat nach Dresden berufen und 1933, damals schon längere Zeit im sächsischen Justizministerium tätig, Landgerichtsdirektor. Vier Jahre später wurde er als Oberlandesgerichtsrat an das Oberlandesgericht versetzt, wo er als Sachbearbeiter der Verwaltungsabteilung des Oberlandesgerichtspräsidenten angehörte. Am 1. Februar 1933 wurde Dr. Speck zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht ernannt.

* Justizinspektor Neumann. Ein Herzschlag beendete heute nachts das Leben des Justizinspektors Max Neumann. Der Verstorbene, der ein Alter von 62 Jahren erreichte, war seit 1. April 1919 am bisherigen Amtsgericht tätig und erfreute sich sowohl bei seinen Berufskameraden wie auch bei den Einwohnern der Stadt allgemeiner Achtung und Wertschätzung. Er war Kämpfer des Weltkrieges. Auf verschiedenen Kriegsschauplätzen hat er sich als tapferer Soldat gezeigt. Er wurde zum Leutnant befördert und erwähnt sich mehrere hohe Kriegsabzeichen, darunter auch das E.K. I. Das Andenken dieses trefflichen Mannes wird stets in Ehren gehalten werden.

* Märchenfilm "Schneewittchen". Der deutsche Schneewittchenfilm (Hersteller: Naturfilm Hubert Schonger), der morgen nachmittag in zwei Sonderveranstaltungen geboten wird, lehnt sich aus engste an die Grimmsche Fassung an. Er gibt durch Darsteller, Spielleiter (Carlheinz Wolff), Ausstattung und Musik (Norbert Schulz) dem Märchenspiel eine wirkliche Gestaltung. Die böse Königin und das anmutige Schneewittchen werden von Elisabeth Wendt und Marianne Simon dar gestellt. Besondere Freude wird den Kindern die Mitteilung machen, dass die Kinder die Schneewittchen spielen, um Schneewittchen zu trauen und endlich mit ihm eine schöne Hochzeit feiern. 75 Jahre zählt der Zwerghälfte. Großen und kleinen Leuten öffnet sich das Tor in die traumende Welt des Märchens, wenn der Film beginnt: "Es war einmal mitten im Winter ...".

* Luftschutzmäßiges Verhalten bei Alarmanlagen. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, dass bei Alarmanlagen alle Personen, die sich in Gebäuden, insbesondere neben Wohnungen in Gasträumen, Wirtschaftsbetrieben, Vergnügungshäusern usw. aufhalten, sofort in die vorhandenen Luftschutzbunker zu begieben haben. Davon sind nur betroffene Personen, die wegen ihres überzeitlichen Zustandes behindert sind einschließlich des Pflegepersonal. Fahrzeuge, die nicht an Schienen oder Leitungen gebunden sind, sind anzuhalten und so abzustellen, dass

die freie Durchfahrt auf der Straße nicht behindert wird. Be stehende Verbrennungen gelten nicht für die Dauer des Alarmanlagen. Es ist jedoch nicht gestattet, in einer geringeren Entfernung als 10 Meter vor oder hinter Bahnreanten, Brünnen oder sonstigen Wasserentnahmestellen, Brücken, Krankenhäusern und Rettungsstellen zu parken. Zur Durchführung können Zwangsmassnahmen ergriffen und Geldstrafen festgesetzt werden.

* Handtaschen. In der Polizeiwache wurden abgegeben: 1 ältere Handtasche, 1 Geldbörse mit geringem Inhalt, eine schwarze Taschentuchborte, Handtasche, 1 Einkaufstasche.

Jeder hat die Pflicht, bei Unfällen zu helfen! Mit der jetzt täglich früher einsetzenden Dunkelheit und der Ausdehnung der Verbuntelungsfeste steigen die Gefahren, denen jeder Polisgenosse, der sich unterwegs befindet, ausgesetzt ist. Jeder kann einmal durch einen Unfall, der ihm in der Finsternis auftritt, auf die Hilfe von Mitmenschen angewiesen sein, oder er — das gilt besonders für Frauen und Mädchen — braucht einmal Schutz gegenüber Belästigungen oder gar Gewalttat durch auseinander Elemente. Jeder, der bei Dunkelheit unterwegs ist sollte deshalb die Augen und Ohren offen und betrachte es als seine Pflicht zu helfen, wo Hilfe nötig ist. Die Pflicht ist aus Bequemlichkeit aus dem Wege zu gehen, ist seige und unanständig. Mindestens muss der, der um Hilfe angegangen wird und nicht selbst helfen kann, Hilfe herbeischaffen!

* Abgabe von Arbeitszubehör. Die Industrie- und Handelskammer zu Bautzen teilt im Anschluss an eine früher von ihr veröffentlichte Pressemeldung zur Vermeidung von Arbeitsunfällen folgendes mit: Nach der Anordnung 88 der Reichsstelle für Leberwirtschaft darf Arbeitszubehör an Händler nur gegen Bestellschein verkauft und geliefert werden. Die Bestellscheine werden von der Reichsstelle für Leberwirtschaft ausgestellt. Unter Arbeitszubehör im Sinne dieser Anordnung ist Arbeitszubehör aller Art, auch solches mit Holzschalen, zu verstehen. Von der Bestellscheinliste ist die Bezeichnung nicht zu unterscheiden. Diese gilt nach Anordnung 88 der Reichsstelle für Leberwirtschaft nicht für Arbeitszubehör mit Holzschalen, für deren Oberseite ausschließlich Leberholzstücke in einer Größe von weniger als 1 gdm. je Einzelstück. Alleslei von alten Schuhen oder von anderen Altkleiderwaren, Abfälle von Spinnstoffwaren, Förderbänder, einschl. oder in Verbindung miteinander, verboten worden sind.

* Frankenthal, 15. November. Die Gaufilmstelle begeisterte wieder. Am Mittwoch veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP durch die Gaufilmstelle Enden im Saale des Gerichtsviertels wiederum einen interessanten Tonfilmabend. Nach einer kurzen Ansprache des Ortsfilmstellenleiters, Bg. Albert Richter, wurde die Deutsche Hochzeit gezeigt, die mit ebenso atemberaubender Spannung verfolgt wurde wie der Hauptfilm "D.III 88". Die strahlenden Gesichter am Ende der Veranstaltung zeigten von der Begeisterung, die diese Filmvorführung ausgelöst hatte. Auch für die Jugend war die Vorführung am Nachmittag ein Erlebnis.

Die NS.-Kriegsopferversorgung immer hilfsbereit

Enges Zusammenwirken mit der NSV.

NSV. Auf wie viele Gebiete des Lebens sich die unermüdliche Arbeit und das Wirken der NS-Kriegsopferversorgung erstreckt, kann man erst ermessen, wenn man einmal Eindringt in die zahllosen häuslichen Fälle, in denen Kriegsopfer in besonderen Notlagen unterstützt und ihre Familien betreut werden. Überall wacht der Betreuungsobmann der NSVOR, darüber, dass keiner der Kämpfer des vergangenen Krieges in Not kommt.

So wurde einer fränkischen Witwe geholfen

In einem großen Kriegerhaus wohnte eine Kriegerwitwe, deren Mann im Weltkrieg gefallen war. Vor einigen Wochen stand sie noch in einem Warenhaus hinter dem Ladentisch, die plötzlich ein Schlaganfall sie zur Ausgabe des Arbeitsplatzes zwang. Obwohl sie nach einigen Tagen etwas erholt, blieb leider eine Lähmung zurück, so dass sie nicht mehr arbeiten konnte.

Die Kranke, um die sich die Nachbarhilfe und die hinterbliebenen Betreuerin aufopfernd kümmerten, machte sich Sorge um die Zukunft, weil sie nun nicht mehr beruflich tätig war. Ihr gefallener Mann war jedoch in der Invalidenversicherung, so dass sie jetzt die Invalidenrente erhielt. Aber der Winter mit seinen Ausgaben für die Kohlen, Kartoffeln und warme Kleidung stand vor der Tür. Was sollte werden? Auf den Antrag der NS-Kriegsopferversorgung bewilligte die Kriegshinterbliebenenstelle der Kranke eine Unterstützung, womit auch diese Schwierigkeit behoben wurde.

So weilt sich diese Kriegerwitwe, die in jeder Woche regelmäßig von der Kriegshinterbliebenenbetreuerin besucht wird und um die sich täglich die Nachbarhilfe kümmert, in der Gemeinschaft der Kriegsopfer immer geborgen!

Die ganze Familie unterstützt und betreut

Ein Künstler, der als Soldat den Polensfeldzug mitgemacht hatte und inzwischen zur Entlassung gekommen war, som als Vater von mehreren Kindern vorübergehend in Not. In den letzten Wintermonaten waren diese oft krank und die Mutter hatte vor einigen Wochen die leste Geburt überstanden, wodurch sie sich in dieser Zeit nicht so recht um die Wirtschaftsführung kümmern konnte. Dadurch kam die Familie mit der Miete erheblich in Rückstand und eines Tages brachte der Kriegerführer einen Zahlungsbefehl, dem die Lage bestens entsprach und schließlich die Räumungslage folgten.

In seiner Verweisung wandte sich der Vater auf den Rat des Blödelers der Partei hinfügend an die NS-Volkswohlfahrt und auf die NS-Kriegsopferversorgung, die die Einstellung der

Demz. Thümig, 15. Nov. Zum Wohle der Gesellschaftsverträge vom 1. G. Kunath, Demz. Thümig, wurde die Firma angelassen neue Krankenfahrzeuge für die Gesellschaft übergeben. Der Krankentransportwagen soll in erster Linie zur schnellen Beförderung erkrankter oder verunglückter Gesellschaftsmitglieder und deren bei der Betriebskrankefamilie mitverschrittenen Familienangehörigen dienen. Die Firma hat damit einen lang gehegten Wunsch der Gesellschaft erfüllt und gleichzeitig einen weiteren Schritt in der sozialen Betreuung ihrer Betriebsangehörigen getan. Der Wagen ist mit zwei herausnehmbaren Tragen und allen technischen Neuerungen versehen. Auch für die Transportbegleiter ist geplant Platz vorhanden. Der Betriebsobmann Kunath übernahm den Wagen in treue Obhut zum Wohle der Gesellschaft.

Demz. Thümig, 15. November. Goldene Hochzeit. Den Wirtschaftsfesttag, 1. R. Hermann Henkel und seiner Gattin Anna geb. Vogt ist es vergönnt, am 16. November das Goldene Hochzeit zu feiern. Mögen dem Jubelpaar noch viele Jahre in Gesundheit beschieden sein.

Neukirch (Raatzig) und Umgegend

Bekanntmachung des Kriegswinterhilfswerks 1940/41

Ortswaltung Neukirch/Raatzig

Filmvorführung für die Hilfsbedürftigen des Kriegs-W.W. Am Sonnabend, 30. November, findet für die Hilfsbedürftigen des Kriegshinterbliebenen eine Filmvorführung in den Lichtspielen "Die drei Unteroffiziere" statt. Eintrittskarten hierzu können in der Geschäftsstelle der NSV (nur vorm. von 9—12 Uhr) Gemeindeamt, I. Stock, geholt werden. Die Karten sind nicht übertragbar. Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt. Beginn der Vorstellung 15.30 Uhr.

Neukirch (Raatzig), 15. November. Die Ausgabe der Sonderkarten erfolgt, wie im amtlichen Teile unserer Zeitung und an allen Anschlagtafeln in der Gemeinde zu lesen ist, am Montag, dem 18. November, und zwar nur im Oberdorf — im Gemeindeamt — Sitzungssaal.

Stolpen, 15. Nov. Das Ergebnis der 8. Reichsstraßenzählung in unserem Kreis beträgt 21.088,19 Marl.

Wann wird verbunkert?

Beginn mit Sonnenuntergang am Freitag, 15. Nov. 17.07 Uhr. Ende mit Sonnenaufgang am Sonnabend, 16. Nov. 8.23 Uhr.

Beginn der 17. Zulieferungsperiode:		Der Übersichtsplan des Verbrauchers												ZUTEILUNGSWOCHE 18. Nov. bis 24. Nov. 1940	
		Reichsbrotkarte		Reichsfeischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkart		Nährmittelkarte		Reichszuckerkarte			
Es erhalten		Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Warenart	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Warenart	Gramm	
Normalverbraucher	KARTE A	1	600 od. 875 Mehl	1 linke Seite (5 mal je 50)	800	10 g. 5 g	Margarine oder Oel	140 (18.11.—15.12.)	N 1, N 2	150	1	Zucker	250 (18.11.—15.12.)		
	5 mal 9	je 500	—	Ma 1	60	Ma 2	Margarine oder Oel	62,5 (1.2. Wo.)	N 2, N 8	150	9	od. 1 gr. od. 2 kleine Kondensmilch	200 (1.2.1.)		
	18	250	—	Ma 2	60	Ma 3	Margarine	125 Mr. 4 Wo.	N 4 bis N 30	je 25					
	6 mal 8	je 50	—	Ma 3	125	1	Butter	125	N 4 bis N 30	je 25					
Jugendliche 10—20 Jahre	1	600 od. 875 Mehl	1 rechte Seite (5 mal je 50)	200	4	Quark	125 f. 4 Wo.	N 31, N 32	je 25						
	6 mal 9	je 500	—	Ma 3	125	1	Speck, Röhlöffl. od. Schmalz	62,5 (18.11.—1.12.)	N 31, N 32	je 25					
	18	750	—	Ma 3	125	1	Butter	250	N 31, N 32	je 25					
	8 mal 5	je 50	—	Ma 3	125	1	Margarine od. Oel	62,5 o. 50 (18.11.—1.12.)	N 31, N 32	je 25					
	X	125	Kdnfährm.	125	1	Käse, Quark	62,5 (18.11.—1.12.)	N 31, N 32	je 25						
							Marmelade, Käsekomp., Käsekomp. s. Ertüberg.	62,5 (18.11.—1.12.)	N 31, N 32	je 25					
Kinder (K)	1	5	1000	Bu 1	1	1									
	9	800 od. 875 Mehl	wie Normalverbraucher	Ma 1	1	1									
	2 mal 1	200		Ma 2	1	1									
Kleininder (KIN)	1	6 mal 100	600	Ma 3	1	1									
	5	800 od. 875 Mehl	125 Kdnfährm.	125	1	1									
	X	125 Kdnfährm.		125</td											

am dem frorigen Morgen, der trotz seiner Nebig Zahns im Betriebe seinen Mann sieht und steigt wie ein Junge ist.

Ein schwieriger Fall

Bei einem Schwerkrigesschädigung verschlimmerte sich trotz aller ärztlichen Behandlung das Kriegsleid in den letzten Monaten, so dass der Hausarzt zu einer Badekur bringend riet, die ihm durch die R.S.-Kriegssicherheitsversorgung beim Verpflegungsamt bewilligt wurde.

Im Gläser Bergland mit seinen herzlichen Wäldern und Lösen stand der alte Kriegsleidet bald gute Erholung. Da bei ihm außerdem eine universelle besondere Notlage vorlag, wurde er gleichzeitig für eine Unterbringung aus der Hindenburgspange vorgeladen, die ihm als Vater von mehreren Kindern und Frontsoldaten genutzt und wodurch er aus seiner Bevölkerung befreit wurde.

Eine Sorge hatte er noch: Seine Tochter war Schnellberichter und er fragte den Betreuungsobmann, ob ihm, weil das Mädel jetzt 16 Jahre alt sei, noch die Kinder zulage gestanden. Erstrebte er, dass diese bei nicht vollendetem Berufsausbildung weitergesetzt wird, wobei wieder die R.S.-Kriegssicherheitsversorgung ihm behilflich war.

Nach der Rückkehr von der Badekur erkrankte er plötzlich an einem schweren Magenleiden, das seine Dienstbeschädigung war. Wer sollte dafür die Behandlungskosten tragen, weil er aus der Krankenfalle ausgesteuert war? Hier wirkte sich die Verbesserung in der Heilsfürsorge besonders segensreich aus, denn der Kranke erhielt nunmehr auch hierfür Heilbehandlung im Rahmen der Kostenleistungen, weil er noch Mitglied der Krankenfalle war.

Durch die rechtzeitige gebrachte ärztliche Behandlung konnte bald eine Besserung erreicht werden und jetzt ist dieser Schwerkrigesschädigte, dem die R.S.-Kriegssicherheitsversorgung inzwischen einen leichten Arbeitsplatz beschaffte, zufrieden in der Anmeldung eines großen Werkes.

Der alte Vater wird untersucht

Da saß in einem Gartenzimmer ein Invalid, der noch einen Sohn hatte, welcher 1915 in Flandern durch eine schwere Schußverletzung das Auge verlor. Den Bemühungen der Schwerkrigesschädigtenfürsorge gelang es damals, ihn nach erfolgter Umschulung in Arbeit und Wohl zu bringen, worüber er herzensfrisch war, weil er nun die Hände, die das Auerhuhn nicht gewohnt waren, wieder richtig gebrauchen konnte.

Als der Blinde eines Tages von seinem Arbeitsplatz heimkehrte, wurde er plötzlich von einem Auto gefasst und zu Boden gerissen, wobei er tödlich verunglückte. Das Verpflegungsamt erkannte für den Unfall Dienstbeschädigung an und bewilligte der Witwe mit ihren Kindern Hinterbliebenenversorgung. Da der Verunglückte seinen alten Vater regelmäßigt unterstützt hat, reichte dieser durch den Tod des Sohnes in Volllage. Was sollte werden? Die R.S.-Kriegssicherheitsversorgung kümmerte sich sofort um den Alten, für den die Zahlung einer Elternrente bei der Verpflegungsbehörde erwirkt wurde, so dass damit dem Kriegervater die Sorge um seinen Lebensabend erleichtert wird.

G. B.

Aus Sachsen

Unter Bildergalerie aus der Gauhauptstadt

Soldaten hörten ein Sinfoniekonzert — Im Rahmen der Truppenbetreuung konzertierte die Dresdner Philharmonie für unsere Feldgrauen. Tonnen großer deutscher Meister wurden in hervorragender Weise unter Paul von Klemperers Leitung von dem bekannten Dresden Orchester meisterlich geboten. Die Soldaten dankten begeistert für das künstlerische Erlebnis.

Das Deutsche Hygiene-Museum tritt mit einer „Woche der Gesundheit“ an die Öffentlichkeit. In einer Freierstunde wird dieses durch den Reichshauptstellenleiter der NSDAP (Hauptamt für Kultusgeschäft), Prof. Dr. Pohlmeier, eingeleitet. Dabei wird eine neu geschaffene Schausammlung über Vererbung erstmals gezeigt. Ferner erfolgt die Uraufführung des wertvollen Kulturspiels „Begleiter zur Begleitung“.

Das Fliegerhorstwerk veranstaltete sich zu einer bedeutenden Fachausstellung, bei der neben dem Beobachtungsmittel „Sonne“, der sich über die Weisheit der Kriegsaufgaben der klassischen Fleischer ausstieß, Pg. Skandrius, Berlin, über Gegensatz und Zukunftsaufgaben sprach. Vor allem behandelt er Fragen des Nachwuchses und der sozialen Betreuung.

Weiter Pohlmeier beglückte uns im „Theater des Volkes“ persönlich, indem er die Ouvertüre seiner „Lustigen Witwe“ bei der Premiere „Franz“

Das Schloss ruht in dir,
Du sollst es entfalten;
Gott will dich selbst und hier,
Dein ist das Gestalten.
Hans Friedrich Blund.

Und immer

siegt das Herz

Roman von

Eise Jung-Lindemann

(7. Fortsetzung.) (Madrud verboten.)

Er schob ihr einen Stenogrammblock und einen Bleistift hin und begann gleich zu diktieren.

Es war ein schwieriges, juristisches Schriftstück, in dem sich Sachausdrücke und Fremdwörter nur so jagten. In diesem Augenblick dankte Marlene ihren Lehrern auf dem Museum und der Handelschule für die gründliche Ausbildung, die sie ihr hatten zuteilen lassen. Trotzdem versagte sie bei zwei Wörtern und musste sie auslassen, als sie anschließend das Stenogramm in Maschinenschrift übertrug.

Cordes sah nach der Uhr.

„Fertig?“

„Fertig!“

Marlenes Finger flogen über die Tasten. Sie fühlte ihr Herz schlagen, als sie Cordes das Schriftstück reichte.

Er studierte es eingehend.

„Da fehlen ja zwei Wörter, Fräulein?“ fragte er scharf.

„Ich habe sie noch niemals gehört, Herr Rechtsanwalt.“

Cordes runzelte die Stirn. „Das ist keine Entschuldigung! Dann mangelt es eben an der Allgemeinbildung. Ich brauche eine erstklassige Kraft...“

„Verzeihung!“ unterbrach ihn Marlene. „Über eine prähistorische Allgemeinbildung verfüge ich! Aber ich gebe zu, dass ich mit juristischen Sachausdrücken nicht vertraut bin. Sie brauchen eine erstklassige Kraft... das verstehe ich. Sie werden sie in mir haben, wenn Sie mir kurze Zeit gewähren, mich einzuarbeiten.“

Die Fertigkeit, mit der sie gesprochen hatte, ließ Cordes aufhorchen. Das war mal etwas anderes! Da sprach jemand, der Selbstbewusstsein hatte. Wer so stark vom Wert der eigenen Persönlichkeit überzeugt war, wie Cordes, dem waren Durchmäuseitum und Viebedienerei verloht, der wusste ein offenes Wort zu achten.

Interessiert betrachtete er Marlene genauer. Das Neuherrn erschien ihm nichtsfragend. Die Trauerkleidung förderte ihn sogar. Aber es war ein Ausdruck in diesem ernsten, gereiften Gesicht, der ihn sumpftisch berührte.

„Sie trauen sich also den Posten bei mir zu?“ fragte er freundlicher.

„Ja, Herr Rechtsanwalt.“

Cordes stand auf. „Gut... versuchen wir! Ich verstehe lange Mülligkeit, Ordnung und Arbeitsfreudigkeit. Konzentration bei der Arbeit ist die Hauptrichtsache, Fräulein, merken Sie sich das.“

im Central-Theater schawang ernst Peter Kreuder den Taftstoff. Lebendig stellte sich Peter Kreuder mit seinen Künstlern in dieser Woche auch im Rahmen eines Konzertes vor und erwies sich auch hier als der meisterliche Schlagerkomponist, dem man begeisterte Ovationen bereitete. — Im Komödienhaus ist es Upp Hussel und sein Ensemble, das für frohe Laune sorgt. Der komödiantische Schauspieler und Komiker ist diesmal als erfolgreicher Lustspielautor bei uns. Sein nettes Werk „Die Sache mit dem Adam“ ist ein wohlgelegener Treffer ins Schwarze.

Dass das Konzert Leben weiter einen breiteren Rahmen abendlicher Unterhaltung einnimmt, ist bei dem aus Dresden als Stadt- und Kunstdstadt sehr Wunder. Die Philharmonie wartete mit großem dritten Winkerton auf. Eine Reihe von musikalischen Abenden in intim-gediegener Art macht uns mit führenden Künstlern bekannt, so u. a. mit Bachaus, mit der Sängerin Tutti dal Monte und anderen.

Bolsäumliche Klänge erfreuten 1200 Sozial- und Kleinrentner und Kriegerhinterbliebene.

Besondere Aufmerksamkeit erregte ein hochartiges und interessantes Filmwerk „Das neue Wien“. Dr. Gustav Rohr hat diesen weitpolitischen Film gedreht, der ein erstaunliches Gesamtbild vom Leben und Schaffen der Völker des Fernen Ostens und der Erringung der neuen Ziele im ostasiatischen Raum vermittelt.

Beim Film gab es im „Universum“ eine Erstaufführung. Das klassische deutsche Lustspiel von „Liebe und Solidarität“ von Beilng ist nun verfilmt worden. Das Fräulein von Barnhelm, so nennen sich die einheimischen Künstler, der uns das Beilngwerk neu schenkt. Saracani traf noch seiner beispiellosen Erfolgslauf durch deutsche Gau wieder im Dresdner Stammhaus ein und sofort ging man ernst ans Werk, um für die weihnachtlichen Zirkus- und Festspiele gerüstet zu sein. Das traditionelle Saracani-Programm zu Weihnachten wird wieder eine Fülle glanzvoller artistischer Zugnummern umfassen.

Böbau, 15. November. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Am Mittwoch wurde auf Bahnhof Böbau der verunglückte 46 Jahre alte Motormitarbeiter Geißel beim Überstreiten der Gleise von einer Rangiergruppe überfahren und tödlich verletzt.

Böbau, 15. November. Ins 100. Lebensjahr... In Hörnitz vollendete am Donnerstag die älteste Einwohnerin, Selma Bern. Richter, ihr 99. Lebensjahr. Sie stammt aus Bautzen und wohnte 25 Jahre lang in dem einfachen Bahnwärterhaus im Schulort bei Mittelherwigsdorf, wo ihr Mann die Bahnstation verhüttete. Seit 49 Jahren ist sie verölt und von ihren fünf Kindern sind noch drei am Leben. Die Greissin ist geistig noch frisch.

Die Polen im Reich

Grundzähliges über das Zusammenleben

mit fremdvölkischen Menschen

Wir erleben die Entstehung unseres Volksreiches und sind uns darüber klar, dass in Zukunft auch fremdvölkische Elemente innerhalb unseres Lebensraumes wohnen werden. Das gefügte Volk muss daher in ganz besonderem Maße über die Gefahren aufgeklärt werden, die das Zusammenleben mit fremdvölkischen Menschen mit sich bringt.

Deshalb ist es notwendig, bei jeder Gelegenheit aufzuklären gegenüber unseren Volkswähnern hinzuweisen und zur Vorsicht gegenüber den politischen Arbeitern aufzurufen.

Deutsches Volk! Vergiss nie, dass die Greuelstaten in Polen den Führer zwangen, mit seiner Wehrmacht unsere Volksdeutsche zu schützen! Der September 1939 hat auf volksdeutscher Seite in Polen 88.000 Opfer gefordert. Männer, Frauen und Kinder, wehrlose Greise und Kräne sind auf den Verschleppungsmärchen zu Tode gequält worden. In den Jüchhäusern der Polen haben deutsche Menschen Qualen ausstehen müssen, die in ihrer Heimat nur von Untermenschen mit tierischer Veranlagung ausgetragen werden konnten. Tagelang ohne jegliche Nahrung, Stockschläge, Kolbenstöße, grundlose Erschießungen, Ausschlüsse von Augen, Bergvergängen, es gibt keine Gewalttat, die nicht verübt worden wäre. Einen jungen Menschen hat man mit Benzint übergespritzt und im Badeosa verbrannt, auf einem Gütertransport verschleppt hat man mit voller Gewalt einen Motorradfahrer fallen lassen. Einem Tümpel haben残忍地挂ende eine Güterwagen gefüllt. Man könnte Tausende solcher Beispiele anführen.

Sittau, 15. November. 10jähriger Sohn wird vermisst. Vermisst wird seit dem 7. November der 10 Jahre alte Franz Böhm aus Kleinschönau. Der Junge, der seinen Eltern schon älter ausgesetzt ist, trägt einen braunen Strickanzug, graue Strümpfe, Holzabköpfchen und führt wahrscheinlich eine schwarze Schäferhündin („Tente“) mit sich. Sachdienliche Mitteilungen werden an die nächste Gendarmerieabteilung erbeten.

Geringstädt, 15. Nov. Durch herabfallendes Brett verunglückt. Bei Dachfensterarbeiten an einem Hause rutschte ein Brett ab und stürzte einem untenstehenden Maurer auf den Kopf, der eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und befindestenlos zusammenbrach.

Gelenau, 15. Nov. Tod an der Platzsäule. Der 24 Jahre alte Einwohner Trip Dick geriet mit seinem Fahrrad beim Einbiegen in die Hauptstraße gegen eine Platzsäule. Der Unfall war so wichtig, dass Dick getötet wurde.



Angehörige dieses Volkes sind zu uns als Land- und Fabrikarbeiter und Kriegsgesangefangene gekommen, weil wir ihre Arbeitskraft brauchen. Derjenige, der dienstlich mit ihnen zu tun hat, soll sich darüber klar sein, dass der Hass der Polen heute größer ist denn je, dass dem Polen im Volkssturm jedes Mittel recht ist, und dass er immer noch daran glaubt, mit Hilfe unserer Feinde ein neues, größeres Polen aufzurichten zu können.

Die Unterwürfigkeit, die der Pole gegenüber dem deutschen Bauern zeigt, ist hinterlistig. Sein freundliches Wesen ist falsch. Vorsicht ist überall geboten, damit nicht dem Zusammenchluss der Polen und etwaiger Spionagetätigkeiten Vorschub geleistet wird.

Vor allem gibt es keine Gemeinschaft irgendwelcher Art zwischen Deutschen und Polen. Deutscher, sei stolz und vergiss nicht, was dein Volk für die angestrahlte Welt gemacht hat! Wenn einer kommt und dir sagt, dein Pole sei anständig, so halte ihm entgegen: Es kennt heute wieder jeden anständigen Polen, wie früher jeden anständigen Juden kannte!

Achtet darauf, dass über die gemeinsame Religion nicht Verbindungen angeknüpft werden. Unsere Bauern kennen den Volkskampf nicht und halten den Polen, der sich als gläubiger Christ ausgibt, für einen anständigen Menschen.

Deutscher! Der Pole ist niemals dein Kamerad! Er sieht unter jedem deutschen Volksgenosse auf deinem Hof oder in deiner Fabrik. Sei, wie immer, als Deutscher gerecht, aber vergiss nie, dass du Angehöriger des deutschen Volkes bist!

Die deutsche Wehrmacht erkämpft uns den Frieden Europas. Wir sind für den Frieden im neuen, gräheren Deutschland verantwortlich. Das Zusammenleben mit Menschen fremden Volstums wird noch häufig zu völkischen Konflikten führen, die du als Deutscher bestehen musst.

„Gewiss! Aber nur dann, wenn Sie etwas überhört haben oder einen Nachausdruck nicht verstehen. Doch das wird selten geschehen. Cordes diktiert im allgemeinen sehr deutlich und nicht zu schnell.“

„Eine helle Glöde schrillte in einem bestimmten Rhythmus. „Das ist mein Zeichen!“ sagte Fräulein Schott und lief aus dem Zimmer. Gleich danach Klingelte eine dunklere Glöde dreimal nach Marlene.

Der Dienst begann.

Heute wurde Herbert Heyden erwartet. Die kleine Frau Siegler war voller Geschäftigkeit und überbrüdernder Freude. Um liebsten hätte sie Eisenlohr nicht fortgelassen, der das Fremdenzimmer so gleich räumte, um dem Gast Platz zu machen.

„Es ist zu dumm, dass wir eine so kleine Wohnung haben“, sagte sie. „Wie nett wäre es, wenn ich Sie hierbehalten könnte. Aber wenn man einen Arzt zum Manne hat, muss man die besten Räume für die Praxis hergeben.“

„Liebe, gnädige Frau!“ Eisenlohr biegte sich über ihre Hand und lächelte sie. Ich habe schon lange genau Ihre Gastfreundschaft in Anspruch genommen, und ich muss gestehen, dass mir der Aufenthalt in Ihrem hübschen Heim und unter Ihnen treuerweise sehr wohl getan hat.“

Fran Diesel Siegler lächelte ihn dankbar an. „Sie von Ihnen, dass Sie mir das sagen. Sie sollten auch bald heiraten, Herr Doktor. Ein Mann ohne Frau ist und bleibt eine halbe Sache.“

„Ich hab's an meinem Sepp gesehen. Als ich ihn zum Ehemann bekam, war er schon ein bisschen reizlich verkommen.“ Sie lachte fröhlich. „Ja, ja... schauen Sie mich nicht so entsetzt an. Es gibt Männer, die ohne eine tüchtige Hausfrau verraten und verlaufen sind.“

„Und Sie meinen, dass ich auch zu dieser Sorte gehöre?“ fragte Eisenlohr.

Fran Diesel sah ihn prüfend an. „Nicht ganz... nicht so wie Sepp. Auch Herbert ist anders. Ach... der ist überhaupt ein Besonderer. Vorsichtigkeit deutet er noch nicht daran, sich an eine bestimmte Frau zu binden... er liebt sie alle.“

„Ihr Gedächtnis würde ein wenig summervoll, als Sie weiterdrückt und Eisenlohr anvertraute, dass Ihr Bruder Herbert ein ganz gefährlicher Schläger wäre.“

„Sie werden ihn noch zur Genüge kennenlernen, Herr Doktor, denn wenn Sie auch wieder im Hotel wohnen müssen, so erwarten wir bestimmt, dass Sie tagsüber unser Gut sind.“

„Sehr gern, gnädige Frau. Heute und morgen werden Sie mich noch nicht los, aber dann muss ich wieder nach München zurück. Ich habe lange genug gebummiert.“

Am Nachmittag lernte Eisenlohr Herbert Heyden kennen. Er war ein erstaunlicher Mensch. kaum hatte er das Zimmer betreten, war alles erfüllt von ihm. Mit heiterer Selbstverständlichkeit nahm er von allem Besitz, auch von Eisenlohr, dem er gleich in der ersten Vierstundenseite die halbe Geographie ausführten zu lassen.

Eisenlohr hörte ihm lächelnd zu. Er brauchte kaum Fragen zu stellen. Heyden schien zu ahnen, was er zu hören wünschte, und mit gründlicher Kenntnis von Land und Leuten, gab er über Klima, Vegetation, Bevölkerungszahl und -rassen Auskunft.

(Fortsetzung folgt)

Kritik aus Churchills Illustrationen



Die Einführung von Eisen steigt sich von Tag zu Tag



Unsere Lagerhäuser können die Lebensmittel gar nicht mehr fassen



Unsere Geleitflüge erreichen bisher ihr Ziel.



In diesem Winter wird in London keiner frieren. Zeichnung Hanisch — Scherl-W.

Französisch-Aquatorialafrika

Das Opfer des jüngsten englischen Dolchstokes

Auf den heimtückischen Überfällen englischer Flotteneinheiten auf Datsuflächen des ehemaligen Verbündeten gefiel sich nächst Oran und Dakar neuerdings Libreville im Französischen Aquatorialafrika. Damit wird ein Gebiet berührt, an dem wir Deutschen ein besonderes Interesse besitzen, da es unsere Kolonie Kamerun auf lange Strecken im Süden und Osten begrenzt.

Die Ausbreitung der französischen Herrschaft

Sein Ausgangspunkt ist die Küste der Landschaft Gabun nördlich des Flusses Ogowe beinahe unmittelbar unter dem Äquator, die 1842 besetzt wurde. Hier entstand seit 1849 an einem der besten Naturhäfen von ganz Westafrika das heutige Städtchen Libreville (5000 Einwohner), das ursprünglich nach der Bucht und Landschaft auch Gabun hieß. Es ist sehr weitläufig angelegt und beherrschte von seinem erhöhten Standort den Eingang der 70 Kilometer langen und 16 Kilometer breiten Bucht, die als das Mündungsbeden einer Anzahl kurzer Küstenflüsse angesehen ist. Hinter ihm wie hinter dem versumpften Südufer breitet sich der Urwald aus. Libreville ist seit 1910 Hauptstadt des Bezirks Gabun, der mit den östlich und nordöstlich anschließenden Bezirken Mittel-Kongo, Ubangi-Schari und Tschad die Kolonie Französisch-Aquatorialafrika bildet. Diese ist einschließlich des französischen Mandatsgebietes von Deutsch-Kamerun 2,9 Millionen Quadratkilometer groß und hat etwa 5-6 Mill. Einwohner, ist also sehr schwach besiedelt. Die Zahl der Europäer beträgt etwa 5000, im Norden wohnen Sudan, im Süden Bantu-Neger, die beide in zahlreiche Stämme zerfallen. Die französische Herrschaft hat sich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts allmählich von Gabun aus zum unteren Kongo, an diesem austwärts bis zur Mündung des Ubangi, dann diesen begleitend und an dessen nördlichstem Punkt in das Gebiet des Schari überspringend, ausgedehnt. Am Tschadsee stand sie nördlich an die französische Sahara. Die endgültige Grenze gegen Italienisch-Ubien stand sie erst durch das Abkommen vom 7. 1. 1935, das der gegenwärtige französische Außenminister Laval mit Mussolini schloß und in dem er 115 000 Quadratkilometer an Italien abtrat. Die Hauptstadt für das ganze Gebiet wurde Brazzaville am unteren Kongo gegenüber Leopoldville, der Hauptstadt des belgischen Kongostates. Sie zählt etwa 40 000 Einwohner.

Urwald, Steppe und Wüste

Geographisch unterscheidet man in Französisch-Aquatorialafrika das atlantische Küstengebiet, das Bergland von Gabun, das Niederungsland am Kongo und Ubangi, das Hochland des oberen Schari und Ubangi und schließlich das Tschadbecken. Die Küste besitzt neben den ausgezeichneten Häfen von Libreville nur wenig gute Naturhäfen. Langgestreckte Lagunen begleiten den niedrigen Strandraum und führen zu Deltabildungen. Das ansässende Bergland besteht aus alten kristallinen Gesteinen und birgt bei Mbindzi an der Bahn Brazzaville-Vorte Moire am Ocean bergmännisch gewonnene Kupfererze. Das Niederungsland an den Flüssen ist wegen der reichen Niederschläge und Wasserzuflüsse oft monatelang oder dauernd überflutet und daher zu einem erheblichen Teil mit Urwald angefüllt. Das ausgedehnte Hochland des oberen Ubangi und Schari ist ein

Teil der mäßig hohen, plateauartigen Westerscheibe zwischen Kongo, Tschad und Ustic, deren flache meist mit Savannen bedeckte und von Inselbergen durchsetzte Wellen 1200 Meter nicht erreichen. Der Schari leitet von hier in das landschaftlich und climatisch ganz anders geartete Tschadbecken, d. h. in das durchschnittlich nur 460 Meter hohe abfluslose saharisch-sudanische Steppebecken um den Tschadsee samt den umgebenden Hochländern.

Das Klima ist im größten Teil des Gebietes tropisch, während im Tschadbecken schon die Nachbarschaft der Wüste bemerkbar wird. Die Niederschläge sind für ein Tropenland nicht allzu beträchtlich. Mittlerweile hat das ganze Jahr hindurch Regen. In den nördlich davon gelegenen Gegenden Regen- und Trockenzeiten miteinander ab, in den Tschadländern hingegen wird die Regenmenge schon gering und die Unsicherheit des jährlichen Regenfalls dem Wüstenklima entsprechend groß. Gefährlich ist das Klima den Weißen wenig auffällig, das feuchtheiße Tropenklima mit seinen geringen Regenfällen ebenso wie das ausgedehnte Trockenklima des Nordens. In den Niederungen zeigt sich neben der Malaria immer noch die furchtbare Seife der Schlangenartigkeit.

Es gibt noch Menschenfresser

Östlichlich der Ustangewelt bergen Gabun und Mittel-Kongo als aquatorialische Gebiete ausgedehnte, dünn bewohnte oder weitgehend menschenleere tropische Urwälder, reich an Fauna, Delphinen und Delböhnen. Der Regenwald geht nach Norden allmählich in die Savanne mit Galeriewaldstreifen längs alter Flüsse und partikulären Gehölzgruppen über. Am mittleren Schari beginnt die meist mit Weizen bedeckte Dornbuschsteppe. Sie findet ihre Ausläufer in der Wüste. Die Tierwelt entspricht dieser Gliederung. In den Urwäldern leben noch Gorilla und der Schimpanse, die beiden Menschenaffen. Von der Bevölkerung haben die Bantu-Neger ganz Gabun und den größten Teil von Mittel-Kongo inne. Sie leben auf niedriger Kulturlinde und hübschen noch der Menschenfresser. Die nördlich von ihnen lebenden Sudanguer sind schon zu größeren politischen Verbänden zusammengeschlossen. Sie wohnen in künstlichen Dörfern.

Ungehobene Schäke

Wirtschaftlich ist das ungeheure Gebiet noch wenig erschlossen. Da der Kongo unterhalb von Brazzaville noch eine große Zahl von Stromschnellen überwinden muss, kommt er als Verkehrsweg nicht mehr in Frage. Die Bahn von Brazzaville nach Porte Moire war also eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Eine ähnliche Aufgabe erfüllt die Bahn, die von Libreville über Stanleyana zum mittleren Kongo führt und hier an die Flußschiffahrt anschließt. Mit diesen Hinweisen sind die vorhandenen Verkehrswägen erläutert. Im Urwald dienen allein menschliche Träger, im Grasland Träger und Eselmeier dem Verkehr. Aus diesen Gründen liefert Französisch-Aquatorialafrika nur wenige marktfähige Erzeugnisse für die Ausfuhr, und zwar in erster Linie Kaufauf und Eisen, die kaum wirtschaftlich durch Sammeln gebonnen werden und im Ertrag zurückgehen. Dazu kommen Delböhne und Palmenüsse aus den lüftennahen Urwäldern. Das Tschadbecken weist als einzigen Flechtbaum seinen nicht unerheblichen Viehbestand auf. Europäische Kaffee-, Kaka- und Kautschukplantagen sind noch bestehen entwidelt, ebenso der Bergbau auf Kupfer und Eisen. Der tiefere Grund dafür liegt wohl in dem Umstand, daß der langsame Bevölkerungsaufschwung in Frankreich bei dem Verlust des französischen Kolonialbesitzes nicht mehr eine ausreichende Durchdringung der weniger begünstigten Gebiete mit Weißen gestattet. Was sich erreichen läßt, hat das von Französisch-Aquatorialafrika umschlossene Kamerun in den Jahren

schönsten gezeigt, als die Deutschen hier herrschten und kolonisierten.

Turnen, Spiel und Sport

Sportförderung

die neue Aufgabe der staatlichen Sportaussicht

Zur Neuordnung der staatlichen Sportaussicht und öffentlichen Sportpflege veröffentlicht der Sachbearbeiter des Reichssportministeriums, Oberregierungsrat Ritter von Dex, im "Reichsverordnungsblatt" einen Kommentar. Danach erkennt sich die Sportaussicht nunmehr ausdrücklich auch an die Sportförderung. Außerdem ist wichtig, daß die Sportaussicht nur die allgemeine, s. auf die grundlegenden Fragen beantwortende Zeitung umfaßt. Einzelheiten bleiben in der Regel unabhängig der örtlichen Geldversorgung. Der Sportaussichtsbeamte soll ins überhaupt stets vor Augen halten, daß der deutsche Sport und seine Förderung am besten auf dem Boden freudiger Freiwilligkeit geschiehen. Dennoch dieser Schranken umfaßt auf notwendige Fälle beschränkt bleiben. Dennoch soll dieser Bereich im wesentlichen auf die Entwicklung des deutschen Sports und seine Förderung auf das einheitliche Ziel der überwältigen Erhöhung des gesamten Volkes. In sportlicher Hinsicht wird die Auswirkung des Sportaussichtsbeamten in den häufigen Anleitung und Überwachung des Sportaussichtsbeamten bestehen. Es soll zum mindesten bei jeder Sportaussichtsbehörde die Mittelkasse einer Sportaussichtsbehörde geschaffen werden. Eine weitere wichtige Aufgabe der Sportaussicht besteht darin, daß sie möglichst bei der Wirkung der Sportaussichtsbehörde mitwirken soll. Diese beiden Sportaussichtsbehörden, die jetzt Reichssportverbände für Leibesübungen sind, sollen dazu anstreben, eine kooperierende Völkerliche Jugendgemeinschaft zu erwerben und bis ins reise Alter zu bewahren. Wie groß diese Aufgabe ist, ergibt sich daraus, daß im letzten Friedensjahr 1938 weit über 100 000 Reichssportverbände und 36 000 Reichsjugendverbände verbreitet waren. Von der Schaffung einer Sportaussichtsbehörde wird im Interesse der Einheit der Verwaltung abgesehen. Sportaussicht und Sportwesen werden in einer Hand gelegt.

50 000 DM. sind zu gewinnen!

Rund ganz kurze Zeit, und die Siebung der Reichssport-Aussichtsbehörde steht. Am 18. November ist es soweit. Da werden eine Million DM zu 50 Pf. in zwei Werturteile, A und B, gegeben. Nicht weniger als 100 000 Gewinne und zwei Preämien mit einem Gesamtwert von 250 000 RM. gelangen zur Aussichtung und der Höchstgewinn auf ein Doppelpack beträgt 50 000 RM. Wer möchte da nicht Sieger sein?

Dänemark vor einer schweren Aufgabe

Schwedische Stimmen vor dem Hamburger Ringerfest. Das Zusammentreffen der dänischen Ringerfußballer mit den deutschen Nationalmannschaften in dem Bürgerfeld am 17. November in Hamburg wird auch in Schweden mit großer Anteilnahme begleitet. In der schwedischen Presse wird darauf verwiesen, daß Dänemark einen schweren Gang geht. Nach der deutschen 0 : 2-Niederlage gegen Jugoslawien erwartet man mit dem Eintritt der dänischen deutschen Bezeichnung gegen Dänemark auch eine große Zeitung. Wenn Dänemark gewonnen sein sollte, auf Schicksal wie Pal-Sandström und Götzl zu verzichten, so heißt es, dann kann es den Vertretern des Dänabrogs so gehen wie Schweden im Jahre 1937 in Hamburg, als die deutsche Mannschaft einen 5 : 0-Sieg gegen die schwedische Auswahl erzielte.

Birli Weber Metzger amerikanisiert. Mit einer Zeit von 1 : 16,9 ist nunmehr die Deutsche Meisterin im 100-Meter-Schwimmen. Birli Weber (SB, Bayreuth), deutsche Meisterschwimmerin über ihre Spezialstrecke. Diese am 13. Oktober d. J. in München erzielte Leistung ist jetzt offiziell als deutscher Metzger bestätigt worden.

Weltrekord im Freiwasser schwimmen. Hollands Meisterschwimmerin Sophie Baalberg, die erst kürzlich einen neuen Weltrekord im Brustschwimmen über 100 Meter aufstellte, brachte nun auch die Weltmeisterschaft über die 400-Meter-Strecke in ihren Besitz. In Amsterdam verbesserte Sophie Baalberg die von der Deutschen Schwimmerin Maria Leni mit 6 : 15,8 Minuten gehaltene Metzgermarke auf 6 : 15,7 Minuten.

Opfer auf dem Marsch

Eine Szene von Heinz Bergs

Über die Straße, deren Sand im blendenden Schein der Nachmittagssonne silbern glänzt, marschiert ein kleiner Trupp Soldaten auf das Dorf zu, das hinter den hohen Bäumen träumt. Es ist das Vorlager einer Baukompanie, die drüben in der Heide einen Feldflugplatz bauen soll. Gleichmäßig stampft der Schritt, gedämpft durch den weichen Sand.

"Verflucht! Hölle!" mault einer und wischt mit dem Handrücken die Schweizerperlen aus seinem Gesicht. Die anderen nicken nur, schweigend marschieren sie weiter durch den flimmernden Glanz. Die Sonne brennt.

Vor dem Dorf, dort, wo die ersten weißen Häuser zwischen den Bäumen auflauchten, humpelt ihnen ein altes Mütterchen entgegen. Auf ihrem lättigen Gesicht blüht ein freudiges Lächeln auf dem linken Auge, und ihr zitteriger Arm hebt sich ihnen zum Gruß. Und die Soldaten marschieren an ihr vorbei, vergeben für einen Augenblick den Sand, vergessen die Glut der Sonne; alle müssen sie das Mütterchen anschauen, und sie freuen sich über dieses kleine Lächeln wie über einen Gruß von der eigenen Mutter.

Als der Kopf der Kolonne, der Gefreite Möller, ihr freundlich winkt, tritt sie blödig auf ihn zu, daß er unwillkürlich einen Schritt hinter den anderen zurückbleibt.

"Hier, mein Junge", sagt sie und reicht ihm ein altes, abgeschlissenes Hufeisen hin, das sie bisher krampfhaft in der linken Hand hielt, "ich habe es soeben gefunden. Es soll euch allen Glück bringen; ich brauche das Glück nicht mehr, bin eine alte Frau, aber ihr, ihr braucht es!"

Der Soldat, sonst einer von denen, die ihr Mundwerk wohl zu gebrauchen wissen, steht verwirrt vor dem alten Weiblein, schaut ihm in die Augen, die so hell und froh sind wie der erste Frühlingstag, und mechanisch nimmt seine Hand das Hufeisen entgegen. Dann befindet er sich, murmelte ein flüchtiges: "Danke!" und eilt seinen Kameraden nach, die schon das Dorf erreicht haben.

In der Tür des Dorftruges lehnt der Dorfwart und blickt neugierig die Straße herauf, auf der ein Schwarm Soldaten mit aufgeregtem Gekreis vor dem halben Dorfentwurf aus einanderstieß.

"Hahaha!" lacht der Wirt aus vollem Halse, "die rennen, wie die Engländer in Frankreich gelauft sind, als die Deutschen kamen!"

Als die Soldaten vor seinem Haus angelangt sind, schließt er in einem üblichen Entschluß seine umfangreiche Gestalt aus der Tür hinaus.

Herr Feldwebel, wie wäre es mit einem Glas Bier; das tut gut in dieser Hölle. — Ihr sollt alle meine Gäste sein! wendet er sich an die Soldaten und sieht den Feldwebel fragend an. Dieser

überlegt noch, aber als er die müden, schwitznassen Gesichter seiner Soldaten sieht, gibt er nach.

Abteilung hält! — Weggetreten!

Und die Soldaten stürmen in die Gaststube, in der sie eine wohlriechende Kühle anhaucht. Kalt ist auch das Bier, das in die Gläser schaumt; die durstigen Köhlen trinken mit Wohlbehagen, und bald ist der Raum erfüllt von lachenden, scherzenden Stimmen, die nichts mehr von der Müdigkeit des Marsches haben.

Da erzählt der Gefreite Möller von dem Hufeisen, das er mitten auf den Tisch gelegt hat.

"Das war die alte Anne", sagt der Wirt erstaunt, "die dort in dem weißen Häuschen wohnt. Ja, sie ist ein armes Weiblein, sieht ganz allein auf der Welt, und wenn nicht die NSB, sich ihrer angenommen hätte, ich weiß nicht..."

Ein kurzes Schweigen steht sinnend in dem niedrigen Raum, bis der Gefreite Möller fragt:

"Was machen wir nun mit dem Hufeisen?... Ich mache auch einen Vorschlag", führt er fort und sieht in die einzelnen Gesichter, "wir verstiegen es, dann mag der Gewinner es über seinem Bett aufbängen." Der Hofsall, der diesen Worten folgt, zeigt, daß alle mit dem Vorschlag einverstanden sind.

Schnell ist eine Wette ab, und schon fallen die ersten Münzen hinein; immer weiter wird geboten und jedesmal die Erhöhung der Summe hinzugestellt. Während der Feldwebel fortwährend auf seine Uhr schaut, steigt der Eifer der Soldaten, je mehr Geld in den Münzen zusammenkommt. Schwer wagt der Gefreite den Größ in der Hand, und als der Feldwebel "Schluß!" ruft, schüttet er einen Berg Münzen auf den Tisch. Der Feldwebel zählt: 12 Mark und 68 Pfennig.

Ja, das sind für unseren nächsten gemütlischen Abend wieder einige Glad Bier mehr", schwungt zufrieden der Gefreite Möller.

Ich würde etwas anderes, etwas Besseres", entgegnet langsam der Soldat Blomer, der Gewinner des Hufeisens, indem er nachdenkt das rostige Stück Eisen betrachtet, "wie wäre es, wenn wir das Geld der NSB übergeben würden, so kommt es indirekt der alten Anne wieder zugute! Sie hat es doch gut gemeint mit uns, und..."

Belegen zucht er mit den Schultern, da er nicht die richtigen Worte findet. Aber die anderen haben ihn verstanden.

"Ja, Franz, du hast recht", meint der Gefreite Möller, und die anderen nicken ihm lebhaft zu. "Auf das Bier wollen wir dann schon gern verzichten."

Dem Dorfschullehrer, der auch der NSB-Walter des Dorfes ist, strahlt die Freude über die Soldaten, die ihm ihr Glück bringen, aus den Augen, und er drückt allen fest und lang die Hände, als sie gehen.

"Komm, Herr Schullehrer, gegenüberzustellen, sondern mit mir zusammen unter die Arme zu greifen."

"Die Entschuldigung meiner Tot ist, weil ich mit Alstroh vorbereitet bin, indem bereits mein Großvater mit einem gewissen Delyron Clemens zu kämpfen hatte."

"Bitte das Gericht, die Haftstrafe für mich erledigen zu wollen, weil ich eine liebenswerte Familie unter mir habe und mit dem alten Kind in Hoffnung stehe."

"Das Entschuldigen schreibe an die Lehrerin:

"Liebes Fräulein, die Anna ist wechentlich umfan nach in die Schule fomen, weil meine Elste heizzoen mus um sie das Kind verwohren."

"Konnte meine Tochter gestern nicht in die Schule schiden, die Siege war franz."

"Karl kommt nich, Vater beneditte (benötigte) den zum (Buben) beim freischen."

sicht, aber in ihren Herzen ist eine große Freude, die sie stolz und froh macht.

Ein Bild liegt auf, ein Bild von Kampf und Sieg. Und auf dem Tornister des letzten Soldaten liegt das alte Hufeisen, rot von Rost, aber in den Strahlen der Sonne leuchtet es wie reines Gold.

Allerlei lustige Entgleisungen

Aus Schreiben an Behörden:

"Ich möchte keine langen Ausschreibungen machen, aber noch dem kinderlosen Tode meiner Söhnen wurde meine Familie von einem schlimmen Hungertod verfolgt."

"Gegen Frau Trillinghaus habe ich 430.— Mark zu beanspruchen, denn ich habe der Witwe die Hinterfront mit Sement gespritzt und die Vorderfront mit einem Bofton verschossen, worauf ich besiegt."

"Ein warmer Mantel würde alle meine winterlichen Bedürfnisse aufdecken."

Aus verschiedenen Berichten:

"Der Verunglückte wurde sofort zum Arzt geschafft und operiert, dürfte aber trotzdem mit dem Leben davontreten."